Path.
1191

Ad Conv. Monac. O. E.
S. Augni.

Digitized by Google

Path. 1191. Med
Path fnec.
Sorbait.
~~1118~~

CONSILIUM MEDICUM.

Ad usum F. Jo. Fel. Oſsinger

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayeriſche Staatsbibliothek

CONSILIUM MEDICUM, DIALOGUS,

Oder

Freundliches Geſpräch/ über den betrübten und armſeligen Zuſtand der Kayſerl. Reſidentz- und Haupt-Statt Wienn in Oeſterreich/ bey diſer gefährlichen/ und vorhero nie erhörten Contagion; Mit höchſt nutzlichen Befrag- und Antwortungen/ von deren Uhrſprung/ Uhrſachen/ Progreſs oder Zunehmung/ von unterſchidlichen Differentien und Proprietäten/ oder Eigenſchafften/ Umſtänden/ Accidentien/ Experientzen/ und Obſervationen;

Von dero Præſervation oder Verhütung/ und CURA GENERALI;

Item

Wie man ſolle allen Zufällen vorkommen/ und ſich in der Diæt verhalten.

Zwiſchen dem Polylogum Curioſulum, und dem Orthophilum Medicum,

In der Eyl geſtellt durch

PAULUM de SORBAIT, PHIL. & MED. Doctorem, Ihr Maj. der Verwittibten Röm. Kayſerin ELEONORÆ Leib- und Hof- Medicum, Praxios Medicæ Profeſſorem Primarium, p. t. Inclytæ Facultatis Medic. Decanum, und beſtellten Sanitatis Super-Intendentem.

ANNO QUO

DeI ManVs tangebat nos, & VIennensIbVs fera ſtrages, à LVe peſtIferâ ConferebatVr. 1679

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An Jhr Hoch-Gräffl. Excell.
dem Hoch- und Wolgebohrnen Gra-
fen und Herrn / Herrn

JOANNI
BALTHASARO
Von Hoys /

Grafen zu Guttenſtein und Hochen-
berg / Freyherrn auf Stipenſtein / Rotten-
grueb und Veſtenhoff / Herrn der Herrſchafften
Rötz / Creutzenſtetten / Froſchdorff / Pütten und Aich-
bühl; Der Röm. Käyſerl. Maj. würcklichen Cam-
merern / Rath und Land-Marſchallen in Oeſter-
reich unter der Ennß / wie auch deputirten
geheimen Rath / rc.

**Und denen Hoch- und Wolgebohrnen
Herren Herren der N. O. Landſchafft-
Verordneten / rc.**

**Meinen Gnädig- und Hoch-gebieten-
den Herrn / Herrn / rc.**

Hoch-Gråfl. Excellentz/ ꝛc.

DA ich zum öfftern Eurer Excell. und Gnaden groſſe Embſigkeit/ und Våtterliche Vorſorg/ welche Sie bißhero/ vor die gemeine Wolfahrt/ und Wolſtand deß lieben Vatterlands genugſam verſpůhren laſſen/ ja ein abſonderliche Neigung einen Medicinischen Gutachten oder Conſiliũ, von diſer jetzt gantz Tyranniſcher Weiſe graſſirende Contagion, jedem zu ſeinem eigenen nicht wenig importirenden Nutzen uñ Nachricht zu haben/ obſerviret und wahrgenohmen habe/ als hat mein

mein gehorſame Schuldigkeit erfordert/ ſtante pede, und ſo vil die Kürtze der Zeit/ meiner Kräfften / Schwachheit und Unvermögenheit deß Verſtandes zugelaſſen / einen kurtzen Bericht deſſen/was ich biß hero mit allem Fleiß von beſagter Contagion obſerviret habe/ Euer Excell. und Gnaden gehorſamblich vorzutragen / bittend den Willen vor das Werck gnädig anzunehmen/ uñ mich mit ſampt diſem Tractätlein / welches bloß uñ allein GOtt zu ehren/ dem lieben Vatterland zum beſten/ Euer Excellentz und Gnaden

A iv zu

zu einem Vademecum, und Schutz-Mäntelein wider diſem grauſamhen Wind / und letzlichen der gantzen Poſterität zu einem wahren Spiegel/und Nachricht angeſehen iſt / wider alle Momos, und Wider-Sageren/ welche da werden/tam moraliter, quàm phyſicè, deſſen Cenſores, und Tadleren ſeyn wollen/in ihrem gnädiſten Schutz und Schirm zunehmen.

Euer Excell. und Gnaden/

Gehorſamer und Dienſtwilliger
Diener/

PAULUS de SORBAIT,
Phil. & Medic. Doctor.

CON-

CONSILIUM MEDICUM,

POLYLOGUS CURIOSULUS.

Seye gegrüſſet mein Herꝛ Orthophile Medice, ich bitte er nehme mir nicht vor vngut/dann ich gar wol weiß / daß er mit vnterſchiedliche hoch importirliche Occupationen vmbgeben / vnd daß er ſonſten niemahls müſſig lebet / wann ich etliche hochnothwendige Frag werde vortragen; vnd zum erſten:

1. Frag.

Warumben thut ſich der Herꝛ ſo traurig erzeigen?

ORTHOPHILUS MEDICUS.

Antwort.

Verzeihe mir es/du könteſt nichts närriſchers fragen/ indeme die Urſach allen vnd jeden bekant iſt. Und ſolte mir / dir / vnd allen das Hertz nicht blütten? Wir ſolten vieleicht jetzt lachen/vnd freuliches Gemüths ſeyn/ da der höchſte GOTT vnſer einiger Vatter mit dem gröſten Zorn ſchmeiſſet / niederhauet/ vnd ſtichet wo er zukommt; weder ich/

weder

du ſeynd kein Augenblick ſicher / daß er uns nicht balden über den Buckel komt/und wir ſollen gleich wol luſtig ſeyn?

2. Frag.

Polylogus C. Warumb dann erzeiget ſich der Zorn GOttes alſo hefftig?

Antwort.

Ortophilus. M. Dieſe iſt wiederumb ein gantz kindiſche Frag/ Tu tam peregrinus in Iſraël? Es ſolle dir und jedem gar wol wiſſend ſeyn/ daß Gott ſchon ein geraume Zeit von uns weit entfernet iſt geweſen/ welches ich dir irrefragabiliter alſo propire: Alwo die proprietät und Eigenſchafft GOttes nicht iſt / alldort iſt GOtt nicht; die proprietät oder Eigenſchafft GOttes iſt bey uns nicht geweſen: Ergò, GOtt iſt auch bey uns nicht geweſen. Die proprietät oder Attributum Theologicum GOttes iſt daß er gerecht ſeye/ und wo er iſt die liebe Gerechtigkeit auch alldort ſeye; die Juſtitia oder Gerechtigkeit iſt bey uns nicht zu finden geweſen: Ergò iſt auch GOtt nicht zu finden geweſen / nam ſublatis proprietatibus tollitur eſſentia ſecundùm Ariſtotelem, dahero geſchehen iſt/ daß ohngeſehen ſo vilfaltige ſcharpffe / und ernſtliche Decreta und Befelch / Ermahnungen/ und gnädigſte Anleitungen unſers allergnädigſten gütigſten Käyſers / und Lands-Fürſten/ die Laſter/ als der Luxus, Geilheit/ Neid und Haß/ eignes intereſſe, Untertruckung der armen Wittiben und Weiſen/ ſo gar Verfolgung deren züchtigen und frommen GOttes Diener und Dienerinnen / ſeynd vor Tugenden gehalten wor-

den/

den / alſo daß wann viler frommen und andächtigen Geiſtlich und Weltlichen andächtige Gebetter / Chriſtliches Handlen / und Wandlen / GOtt dem Herꝛn ſtets in die Händen nicht gefallen wären / es wäre villeicht mit diſer Statt nicht anders ergangen / als wie mit Sodoma und Gomorra; und diſes iſt unter andern eine von denen meiſten Urſachen deß Göttlichen Zorns / hinc iſtæ lachrymæ, hinc manus Domini tetigit nos.

3. Frag.

Polylogus C. Es iſt mir gar wol bewuſt / was der Prophet am 129. Capitel ſagt / Si iniquitate obſervaveris Domine, Domine quis ſubſtinebit? Aber gröſſer iſt allezeit die Barmhertzigkeit GOttes / als unſere Mißethaten. Proprium Dei eſt miſereri & parcere. Aber ich wolte noch gern ein ander Elementariſch oder Aſtraliſche Urſach diſer gegenwertigen contagion Wiſſen.

Antwort.

Orthophilus M. Lieber Polyloge, Eben diſe iſt eine ſo ſchwere Frag / welche alle Loimographos, oder Peſt-Beſchreibern am meiſten gequellet / und alle ihre verſtändigſte ingenia am höchſten torquiret und geplaget hat; es wäre von nöthen darvon ein gantzes Buch zu ſchreiben / welches doch mein intent nicht iſt / ſondern kürtzlich / wenig / und bewehrte Mittel / dardurch diſe höchſtſchädliche infection könne gedämpffet werden / darzureichen. Wiſſe demnach / daß obwollen GOttes Barmhertzigkeit unendlich iſt / ſein Gerechtigkeit iſt doch nichts weniger / es haltet zwar an die Barmhertzigkeit umb ei-

einen gnädigſten Stillſtandt / aber die Gerechtigkeit bringt mit der höchſten Warheit herfür / wie der langmühtige GOtt ſchon von ſo vil Jahren her mit Gedult zugeſchauet / und die Beſſerung unſers Lebens erwartet/aber es hat kein Krieg / kein Predig / kein Ermahnung im geringſten nichts geholffen/ibant peccatores de malo in malum, de iniquitate in iniquitatẽ, & brachiũ ſuũ extendit Dominus ſuper eos. Was iſt nun zu thun/ wir müſſen folgen was der Heilige Auguſtinus in 74. Pſalm. ſaget: Non eſt, quòd fugias à Deo irato, niſi ad Deum placatum. Du ſolleſt dich nicht unterſtehen von dem erzürneten GOTT zu fliehen/ es ſeye dann zu den befriedigten GOtt. Placandus eſt per pœnitentiã in ſacco & cinere, man muß GOtt befriedigen durch die Buß in dem Sack / und Aſchen/mit dem Propheten David. Was die Urſach diſer Peſt auß den Auſtraliſchen Conſpecten betreffe / iſt es mehr als gewiß / daß den 10. Auguſti deß 1678. Jahrs die Conjunction Saturni & Martis geſchehen iſt / hat auch bald hernach die Peſtilentziſche Würckung herfürgebracht/ die Authores aber einhölliglich bekräfftigen/daß die Conjunction ein gewiſſe Mutter der Peſt ſey. Und auch zu mercken iſt / daß bald hernach an underſchiedlichen Oerthern das Viech in groſſer Mänge dahin gefallen/ und todtes verblichen / darauff die Cadavera durch groſſe Regen und Waſſergüſſe ſeynd ad Danubium, und partes Danubio proximas; biß auff Conſtantinopel geleitet worden ; nachmahls hat ſich bald in beſagten Oerthren / nemlichen in der Leopoldt-

Stadt/

Stadt / als welche ein Inſel iſt / die Peſt mercken laſſen/und von diſem Aquilone alles übel herkommen/auch ſo weit geſtigen/ daß es in-und auſſer der Stadt Wien/ja ſo gar in denen umbligenden Oerthern wenig Häuſer befunden werden/ welche nicht mit einem Funcken von dieſem Feuer angeſteckt ſeynd. Und es geſchicht gemeiniglich / daß wo einer in einem Hauſe ſtirbet/ es werden alle die andere nach und nach / vornehmlich den neundten Tag hernacher angeſteckt.

4. Frag.

Polylogus C. Mein Orthophile, ich bekenne/ daß er mir jetzo hat ein ſo dicken und dunckeln Nebel vor die Augen geſtellet/daß ich vil weniger ſehe/ als zuvor / ſage mir / wie kan die Conjunction deß Saturni, und Martis ein Peſt verurſachen?

Antwort.

Orthophilus M. Der eine verſammlet die böſſhafftige Dünſte in den Grundt der Erden/ der andere thut dieſelbige in den Lufft erhöhen/ fürnemblich/wann der Mond ein Finſternus unter dem Zeichen deß Waſſermans/der Waag/und deß Scorpions leydet. Dergleichen eine ſich den 15. April deß 1679. Jahrs begeben/ alſo / daß die himmliſche Planeten/ und Signa haben zimlich zu unſerem Untergang conſpiriret / und zuſammen gehalten/ daß aber diſes bey ſo beſchaffenen Sachen geſchehe / iſt klar zu ſehen apud Matthæum Zeiſium, Boccatium, und Guidonem Cauliacum, dergleichen Peſt meldet Marſilius Ficinus im Jahr 1478. Item Quercetanus 1574.

5. Frag.

5. Frag.

Polylogus C. Wie kan es möglich ſeyn / daß die himmliſche Zeichen ſich gegen uns ſo boßhafftig erzeigen / indem GOTT nach Erſchaffung der Welt geſehen / und bekräfftiget / daß alles ſehr gut wäre / wie zu ſehen in Geneſi cap. 1. ergò, ſo könnten ſie nicht ſo boßhafftig und gifftig ſeyn. Ja Origenes tract. 4. ſuper Matthæum, verdammet die jenigen / welche die himmliſche Geſtirn boßhafftig nennen. Ariſtoteles, 1. de Cœlo, cap. 24. ſagt / daß der Himmel mit allen ſeinen Planeten und Zeichen thut alles conſerviren / erhalten und foviren: ergò, ſo kan es nicht geſagt werden / daß er das Widerſpil thut.

Antwort.

Orthophilus M. Liebſter Polyloge, ich kan dißmal mich in ein langwiriges Schulrecht nicht einlaſſen / will dir allein erweiſen mit dem gelehrten Roderico à Caſtro 3. de morbis mulier. cap. 3. Cœleſtes aſpectus non poſitivè, ſed privativè peſtem inducere poſſunt, quatenus interdum ſublunares actiones non adjuvant: Diſes iſt ſo vil zuſagen / daß die himmliſche Aſpecten uns vor ſich ſelbſten / und nicht würcklich boßhafftig ſeynd / ſondern nur privativè, das iſt / wann ſie anderwerts verhindert werden / daß ſie genöthiget ſeynd / uns ihrer annehmlichen Influentzen zu berauben / ſie werden aber gar leicht genöthiget / wieder durch Verhängnus Gottes / oder durch widerwärtige Oppoſitionen / oder Entgegen-Setzungen anderer Planeten / welche ihre nutzbarliche Kräfften / ſo ſie gegen uns gebrauchen ſollen / durch ihre Gegen Strahlen ſchwächen

oder

oder verhinderen. Alſo wann GOtt der Allmächtige ſein Göttlichen Concurſum univerſalem enthalten thete / ſo müßten alle Creaturen untergehen / Er wäre darum nicht boßhafftig zunennen / ſo wenig / als zur Zeit deren Solſtitiorum durch übermäſſige Kälte oder Hitze groſſe alterationes und Kranckheiten erwachſen.

6. Frag.

Polylogus C. Weilen denen Aſtrologis ſolche ſchädliche Conjunctiones bekandt ſeyn / und können auch ſolche vorſagen: ergò, ſo geſchicht ein ſolche Peſt nicht auß dem Zorn GOttes / wie oben gemeldet / ſondern ex ordinario naturæ curſu.

Antwort.

Orthophilus M. Diſe conſequens widerſprich ich abſolutiſſimè, dann GOtt hat von Ewigkeit her ſchon vorgeſehen / daß ſein Volck nach zeitlichem Wolleben wurde exorbitiren und in die Sünden fallen / derohalben hat er diſes Mittel ergriffen / diſen Rubiginem oder Verroſtung der Sünden abzuwaſchen / ſonſten wurde der Menſch mit der Zeit GOtt vergeſſen haben. GOTT hat auch ſolche künfftige Verſtöhrung deß Luffts denen Weiſen zu erkennen geben / damit ſich die Menſchen darvon köndten hütten.

Sapiens dominabitur Aſtris

Und vermeine / daß man ſolchem Unheil moraliter und phyſicè wol vorkommen köndte: dañ Quercetanus lib. 2. de peſte, cap. 1. ſaget: Juſtitia Altiſſimi, & miſericordia pari paſſu ambulant. Die Gerech-

rechtigkeit und Barmhertzigkeit deß Allerhöchſten gehen zugleich/ Gerechtigkeit hat die Straff vor gekehret / die Barmhertzigkeit aber die Mittel darwider zuſtreiten.

7. Frag.

Polylogus C. Was hat dann dieſes gegenwärtige Peſt-Gifft für ein Natur? Obs mit des Arſenici, oder Sandaracæ, Aconiti, aut Napelli Natur überein ſtimmet/ oder als einer feuriger / aëriſcher/ wasſericher/ oder irdiſcher Natur ſeye?

Antwort.

Orthophylus M. Mein Polyloge, du kommſt mir ſchier zu tieff in die Schrifft / du proponireſt mir zimlich ſchwere Fragen/ es iſt gewiß/ daß ein jede Peſt muß dergleichen effect haben/ durch welchen ſie kan denen obgeſagten Giften verglichen werden. Dieſes Gifft wird nicht à priori, ſondern à poſteriori, das iſt von ſeinen herfürgebrachten effecten erkennet / dann es beſtehet nicht in primis qualitatibus, als Kälte / Hitz/ Feuchte/ ꝛc. ſondern in qualitate occultâ, malignâ, & peſtilenti, in einer heimlichen/ boßhafftigen/ und Peſtilentiſchen qualität / welche nicht allein gleich wie das Aconitum, durch Berührung der natürlichen Gliedern / ſondern auch mit Anſchauen / mit Riechen / oder mit Anrühren die Leuth umb das Leben bringet: nicht allein / gleich wie der Napellus, abſonderlich die Wurtzel ſo gifftig iſt/ indeme ein Menſch/ der ſolche mit denen Fingern berühret / das Gifft båldeſten bey dem Hertzen empfindet / und hinſtirbet / alſo

auch

auch wird die Peſt dem jenigen zugebracht / der ein weil deß Inficirten ſchwitzende Hand berühret. Die Symptomata, oder Zufäll deß Napelli ſtimmen in vielen mit der Peſt übereins / als nemlich der kalte Schweiß in denen äuſſerlichen Gliedern / ein innerlich brennende Hitz / deren Augen abſcheuliche Röthe / und Unbeſtändigkeit des Geſichts / und blaue Lefftzen / Außdürrung und Schwärtze der Zungen / die Puls ungleich / und gantz zertrucket / deß Hertzen Beängſtigung / aller innerlichen Sinnen deß Haupts Verſtörung / phantaſirungen / Unruhe / Ohnmacht / ꝛc. Es hat auch die Peſt mit dem Arſenico dieſe Gleichnuß / daß / gleichwie dieſes iſt corroſiviſch / und alles / was es antrifft / verbrennet / und ätzet / alſo auch die Peſt unzahlbarlich viel corroſiviſche Carfunckel / Beul / Anthraces, Fleck / und Blatter verurſachet / dann ſie hat ebenmäſſig drey böſe Stück in ſich / als nehmlichen das Sulphur Arſenicale, welches das Hertz / den Mercurium Antimonialem, welcher das Haupt / und das Sal auripigmentale, oder Sandaracale, welches die natürliche Geiſter / und facultäten bekriegen thut. Dahero wo die Peſt mehr von dem Sulphure arſenicali beſitzet / darbey ſeynd mehr Ohnmachten / Hertzängſtigungen / ſchwere Athemſangungen / geſchwinder Tod / oder wofern die Natur ſo ſtarck iſt / daß ſie unter denen Yren / Beul / oder ſchwartze Petetſchen in dem gantzen Leib außtreibt / welche ein Zeichen ſeynd ſummæ corruptionis, und daß die Spiritus vitales, und naturales werden auß-

gelöſchet. Wo die Peſt mehr von dem Mercurio antimoniali hat/ alldort befinden ſich mehr Schwindel im Kopff / die Leuth ſeynd gantz würblich / als wie die winnige Hunde/ſie verlieren die Bewegung und Empfindlichkeit / ſie liegen gantze Nacht auff der Erden / alſo / daß Ovidius ſchön von ihnen ſchreibet:

Viſcera torrentur primò, flammiſque fatiſcunt,
Indicium rubor eſt, & ductus anhelitus igni,
Aſpera lingua tumet, tepidiſque arentia ventis
Ora patent, auræque graves captantur hiatu,
Non ſtratum, non ulla pati velamina poſſunt
Dura, ſed in terra ponunt præcordia, nec fit
Corpus humo gelidum, ſed humus de corpore fervet.

Und was zu verwundern/ und Gottes Hand allein zuzuſchreiben / was ich alle Tag obſerviret habe/ man hört nicht einige Klag/ ſie liegen ſo ſtill/als wann ſie ſich gutwillig Gottes Gewalt übergebeten/ ja ſo gar viel/ ſo bald ſie empfinden/ daß ſie mit dem Gifft behafftet ſeyn / gehen hinauß (welches ich mit meinen weinendten Augen wegen höchſten Mitleydensgeſehen) machen ihnen ſelbſt ihre Gräber/ legen ſich darein / biß daß ſie den Geiſt auffgeben. Wo aber mehr von dem Mercurio antimoniali iſt / alldorten leydet das Haupt am meiſten / die obgeſagte ſymptomata, oder Zufäll / als Schwindel / impotentia ad ambulandum, Verwirrung im Kopff / Schlag / convulſiones, oder Fräß/ Unempfindlichkeit in dem gantzen Leib / und

wann

ihr Leben mit dem Todt verändert/ alſo daß terrentibus veſtigiis ſchier keiner mehr zubekommen geweſen/ man hat aller Doctoren / und in arte peritorum treuhertzigen Rath vernichtet/man hat nur Ehr und Reputation geſuchet / im übrigen möchte es gehen wie es wolte. Hernach aber/ da uns ſchon das Waſſer in den Mund gerunnen / da hat man geſehen/ daß diſes unmenſchliches procedere kein gutes End nehmen wurde / und die in arte peritis, unter anderē meine wenige Perſohn habe auch mit lauter Stimm/ non ſine plurium offenſione die unerträgliche Mängel vorgebracht / und obs wolen zu ſpat/ die gehörige Mittel vorgewendet / daß man nemlichen alſobald mehr Wägen beſtellen ſolte / denen ſuburbijs zu zulaſſen / daß ſie kein Todten⸗Cörpel über 12. Stunde unbegraben behalten / welches geſchehen / dardurch die Stadt ein wenig Lufft erſchöpfet / und weilen ein groſſer Mangel an Medicis ware / indeme nur ein eintziger Magiſter ſanitatis vorhanden / auch keine Beſchauer oder Aertzte gegenwätig/ habe ich mich alſobald ſowol inn⸗als auſſer der Stadt ſolche zu verſchaffen erbotten / welches auch immediatè vollzogen worden / dieſelbige mit genugſamer Artzney vor die Armen verſehen. Mit diſen allen / hat man nie die gehörige Sperr vorgenommen / tauſendt andere inconvenientzen zugelaſſen / alſo daß nicht allein die Stadt unnd Vor⸗Städten / ſondern auch das gantze Land iſt angeſtecket worden. Es iſt auch noch æternæ veritatis, wann GOTT will ein Landt ſtraffen / ſo

verblendet ER die Obrigkeit. Allhier kan ich ni[illegible] die hohe Obrigkeit ſo vil beſchuldigen / ſonder[illegible] nur etliche Officiales, die den Handel nicht verſtanden haben: Dann zum erſten in Abweſenheit Ihr Excell. deß Hr. Hr. Graffen Conrads von Stahrenberg / als würdigſten Stadthalters / nach deme Ihr Excell. der Herr Hr. Graff von Hois / anitzo würdigſter Herr Land-Marſchalck / dem Collegio ſanitatis vorzuſtehen angefangen habe / als ein hochgelehrter / hochvernünfftiger / und gewiſſenhaffter Cavallier / hat mit höchſter Beſcheidenheit angefangen / das rechte Mittel zu ergreiffen / die in arte peritos zu conſultiren / und in vilfältige Conferentzen zu beruffen / da hats erſt angefangen mit mehrerem Ernſt und Fleiß herzugehen / und alſo mit groſſem Eyffer hernach von Ihr Excell. dem Herrn Hn. Graffen Conrad von Starhrenberg / als würcklichen Gubernatore vigilantiſſimo an ſtatt Ihrer Kayſerl. Mayeſtätt continuiert worden / habe alſo ich ſelbſten alles mehr zu Hertzen genommen / und die Viſitation im Lazareth vorgenommen / die Doctores, Apothecker / Aertzte / Bindknechte / und ander Officirer wol examiniret / auch unzalbare Mängel widerum befunden / welche ich Ihro Excellentz aufs fleiſſigſte referiret / und vor das erſte mahl corrigiret. Das anderte mahl haben wir noch mit groſſerer m Fleiß das Lazareth mit Ihro Gnaden Herrn Baron Ignatio Spindler N. Oeſt: Regiments-Rath / als der Zeit ſanitatis Ober Commiſſario diligentiſſimo, welcher ſich der Sach gar eyffrig an-

wann die Natur ſtarck iſt / ſo treibet ſie Ohren-wützel auß / bubones, oder anthraces an dem Hals / auf denen Schultern / und auf dem Rucken Carfunckel / wann ſie aber nicht ſtarck genug iſt / ſo treibet ſie nichts / und dieſes iſt die Urſach / daß durch falſche atteſtationes, oder Zeugnuſſen der Beſchauern theils durch Gelts-Beſtechung / theils auß deren Unwiſſenheit / viel hundert Inficirte am Schlag / Fräß / Stöck-Cathar / Durchbruch seynd geſchrieben worden / dahero die Inficirte öffentlich begraben worden / von denen Geſunden nicht abgeſöndert / die Häuſer nicht geſperret / und endlich das unaußlöſchliche Feuer erwachſen iſt. Dann es wol zu mercken / daß zur Zeit der Peſt die meiſte Kranckheiten / vornehmlich die oben-ernennte die warhaffte Peſt ſeynd. Wann letzlichen das Gifft einem ſali auripigmentali, oder ſandaracali gleichet / alsdann wird facultas naturalis am mehreſten angegriffen / alldort wird die erſte / anderte / und dritte Verkochung verletzet / darauß erfolgen Durchbrüch / lienteriæ, und rothe Ruhr / die Beůle in denen Reyen / die Carfunckel in denen Knyeſcheiben / und Schinnbeinen / Gall-Erbrechungen / Reiſſen / und andere dergleichen Zuſtände. Obwolen aber dieſe ſpecies nicht ſo bald den Lebensfaden abſchneyden / doch weilen die andern facultates als animalis und naturalis bald hernach per ſympathiam werden angegriffen / wo nicht die zugehörige Mittel vorgewendet werden / muß dannoch der arme Patient das Leben darreichen. Auß dieſem vor-

gebrachten diſcurs wirſt du lieber Polyloge leicht-lich abnehmen / dieweil die vorgemeldte Symptomata in unſerer gegenwärtigen Peſt ſich laſſen erſehen / daß ſie von allen dreyen etwas participiret / und weilen dir auch belieblich zu wiſſen / obs ein feuriges / aëriſches / waſſeriches / oder irrdiſches Gifft ſeye / ſage ich dir / daß es zwar anfänglich mehr naturam terraqueam gehabt / doch zweiffels ohne / wie oben vermelt / muß man die aſtraliſche influenzen nicht außſchlieſſen / und daß der Lufft anjetzo inficirt ſeye / wird kein geſunder Verſtand laugnen können / indeme ſo vil hundert cadavera, oder todte Cörper theils in denen Häuſern / theils in dem Lazareth ex negligentia, ignorantia vel nequitia deren / denen die commiſſion iſt aufgetragen geweſen / gantz faul vil Tag hindurch gelegen / und einen unaußſprechlichen Geſtanck verurſachet / ja was noch mehr zu beklagen / iſt / wann ſie die cadavera auf einem einzigen Wagē aufgeladen / ſeynd ſie mit demſelbigen durch die gantze Stadt herum mitten in Tag andere mehr aufzufaſſen gefahren / die Todte und Lebendige zuſammen geleget / und alſo cum terrore, & infectione plurimorum hominum wegen deß unaußſprechlichen Geſtancks fortgeführet / ja noch etliche Tag darauß / oder im tieffen Graben ſtehen laſſen / allwo der Magiſter und Officiales ſanitatis gewohnet haben. Jtzt frage ich / wie hat ein ſolcher Geſtanck nicht den Lufft inficiren ſollen? Woher haben ſo vil Bediente / Todten-Gräber / Beſchauer / geiſtliche und andere ſanitatis Officiales

ihr

genommen / viſitiret / und widerum groſſe Mangslung an Artzneyen und geiſtlichen Vorſorgungẽ / befunden / haben auch hernach mit dem beſagten Hn. Baron Spindler drey vornehme Vorſtädte als die Land-Straß / Leim-Gruben / unnd St. Vlrich viſitiret / alldorten vor drey partiular Lazarethen Oerther zu ſuchen. Und obwohlen ſolche Lazarethen nicht allerdings gefalleten / dann weilen man die gröſte Mühe habe / das alte Lazareth zu erhalten in deme alle die Bediente ſchon etlich mahlen gantz abgeſtorben / dahero die Todten nicht köndten begraben werden / darbey expreſsè die ſchwere Hand GOttes zu ſehen geweſen / wie werde man dann ſo vil mit genugſamen Leuthen / und Proviant / Medicin / Kleyder / und andere unzalbare Notwendigkeiten / verſehen können? Es iſt auch darbey zu mercken / daß beſagte Vorſtädte gar hoch gelegen ſeyn / alſo daß die maligna vis unita fortior, wird bey einem jeden kleinen Wind der Stadt beygebracht werden / wäre alſo mein unvorgreiffliche Meynung daß die Inficirte in ihre Häuſer eingeſperret wurden / und mit wenig Leuthen verſehen / die Geſunde in den Spitl-Au geſchickt / und wol erhalten; alſo wurde es / gleich wie mit der gleichen Mitteln einmahlen zu Venedig die Peſt iſt gedämpffet worden / leichter ſeyn diſes Feuer zu löſchen. Aber mein lieber Polyloge, Ich bin ein wenig auß meinem Text kommen / wann dich noch etwas von denen Vrſachen diſer Peſt zu wiſſen gelüſtet / ſo kanſt du es allhier bey bringen.

8. Frag.

Polylogus C. Hochgeehrter Ortophile Medice, mir iſt diſer Diſcurs auffs beſte vorkomen/ habe gewis die Zeit gar wol angewendet/ dann ich bekenne/ daß ich curios ſeye/ erkläre mir noch ferner/ woher es doch komme/ daß alles ſo wol vnter den Menſchen / als unter dem Vieh ſich übels erzeige/ daß Obſt / und grüne Sachen gantz verwelcke / ohne Krafft / Geſchmack und Tugend befinde/ es iſt kein Luſt zu einigen Dingen / die Früchten kein Geſchmack in ſich halten / die Katzen und Hunde verrecken / die Weintrauben verfaulen/ alſo daß ſchier keine grüne mehr zu ſehen.

Antwort.

Orthophilus M. Diſe Frag könte wol auß denen vorhergebrachten motivis verſtanden werden. Dann wann die liebliche und annehmliche Anblicke / oder himmliſche Influentzen jhren effect nicht erreichen/ und können uns das ſalem conſervationis, und productionis nicht mittheilen / alsdann müſſen wir/ und alles / was auff Erden lebet / nothwendig corrumpiret werden / und verfaulen. Die Menſchen gehen herumb / als wie ein Schatt an der Wand / ſine vigore, dann ſie ſehen alle Augenblick den Todt vor jhren Augen/ und es mangelt jhnen allenthalben der Spiritus vegetationis, welcher da von denen Aſtris muß herkommen/ und iſt warhafftig mediatus Dei concurſus ad conſervanda ſublunaria. Dahero ſihet man/ daß ſehr wenig Vögel in der Lufft ſich zaigen/ die Katzen verrecken eben

ſo wol auß der inficirten und feuchten Lufft. Es iſt aber der Katzen Natur nichts mehr zu wider/als was feucht iſt/nach dem gemeinen Sprichwort.

Cattus amat piſces, ſed non vult tangere flumen.

Darauß iſt die ſchädliche Feuchtigkeit deß Luffts wahr zu nehmen: Man hat geſehen/daß die Canari-Vögel in denen Häuſeln vor denen Fenſtern abgeſtanden / und wo ſeynd die edle Oſterreichiſche Lerchen / welche ſonſten in höchſter perfection und Mänge jährlich zu Herbſtzeit in delicijs waren? Es befindet ſich nicht einige. Die Krotten erſcheinen in groſſer Mänge / als man noch nie geſehen hat.

9. Frag.

Polylogus C. Wie kan aber die Lufft vergifftet ſeyn/ weilen noch vil Menſchen/ ſo alle Augenblick den Lufft durch die reſpiration ſchöpffen/ gleichwol geſund und unverletzt leben?

Antwort.

Orthophilus M. Es folgt nicht darauß/ dann das Gifft würcket nur nach Beſchaffenheit deß objecti, nach deren Philoſophorum Meinung. Omne agens agit in ſubjectum diſpoſitum, & poſitis diſpoſitionibus ponitur forma. Wann die Leiber das Gifft empfangen nicht diſponiret / die Kräfften ſtarck ſeynd ſo thun ſie lange Zeit Widerſtandt halten.

10. Frag.

Polylogus C. Was für Leuth ſeynd dann mehr zu diſem Gifft diſponiret/ die Jungen/oder die Alten/die Männer/oder die Weiber?

Antwort.

Orthophilus M. Die Jungen/als die Alten/die Weiber / als die Männer/ſeynd mehr darzu diſponiret; dann der Jungen ihre Leiber ſeind feuchter / und offt unreiner / auch vil weicher / die Schweißlöcher mehr eröffnet / dardurch das Gifft einſchleichet / eben diſes iſt von denen Weibern zu verſtehen. Item der in dem neuen Mond gebohren/ der hüte ſich zur ſelbigen Zeit; es iſt auch das ſelbige von denen andern Veränderungen deß Monds zu verſtehen.

11. Frag.

Polylogus C. Warumb ſterben ſo vil ſchwangere Weiber?

Antwort.

Orthophilus M. Dieweilen die ſchwache Kinder das Gifft per inſenſibilem reſpirationem gar leicht in ſich ziehen/ welches ſie der Mutter mittheilen/alſo daß diſelbige zum erſten vm das Kind kommen / nachmahls/als geſchwächte von der Mißgeburth/ dem Peſtilenziſchen Gifft nicht widerſtehen können / müſſen alſo das Leben mit dem Todt vertauſchen. Item / ſie ziehen vil mehr Lufft an ſich/ als andere die nicht ſchwanger ſeynd / eben wegen ſo vil abortus die jetzt geſchehen ; iſt der inficirte Lufft klar.

zo den Hüner-Marck auß der Stadt geſchaffet?

Antwort.

Orthophilus M. Ich vermeine es ſeye nicht wol geſchehen / dann gewiß iſt / daß man zur Zeit der Peſt je und allezeit die Dienſtbotten ſo vil müglich zu Hauß behalten ſolle; Dann je weiter ſie außlauffen/je mehr müſſen ſie vor inficirte Häuſer vorbey gehen / bringen alſo offtmahlen / wie es ſchon vilmahl geſchehen/ die Peſt nach Hauß / und fürnemlich/ wann ſie an unreinen Oerthern müſſen gehen/ gleichwie es vor dem Stuben- oder Studenten-Thor ſich zeiget/ allwo der mit allerley unreinen inficirten Bettern/ Stroh/ ja Todten-Cöper gefüllter Wiennerſtrohm den Hünern / und andern Geflügel zu einem Tranck ſeyn muß / welche wir nachmals eſſen müſſen / diſes wäre noch zu gedulten/ wann der Hüner-Marck wäre an einem engen Ort geweſen/ aber diſer iſt auf dem neuen Marck geweſen/ allwo locus ampliſſimus vorhanden. Es wäre beſſer/ daß man das Außwerffen der Urin, und deren inficirten Excrementorum am allerſchärpfeſten verbiedtete.

26. Frag.

Polylogus. C. Ob das Preſſen jetziger Zeit in der Stadt Wien zu verbieten rathſamb ſeye / als etliche ſuo ſenſu, ſed miſerabili, abundantes, vorgeben / und wollens mit Gewalt durchtringen/ als wäre es der Stadt höchſtſchädlich?

Antwort.

Orthophilus M. Ich vermeine/ quòd afflictiſſimæ

Civi-

Civitati major non debeat afflictio dari, es wäre ein unerträgliche Tyranney / die Burger und Innwohner ſeynd bereits ruiniret / indeme ihre Innleuth entweder geſtorben / oder verreiſet / und ſich verloffen / alſo daß ſie kein Zinß von ihren Wohn-Zimmern erhalten können / und wann ihnen das Wein-Leſen durch Verhinderung deß Preſſens ſolte geſperret werden / die Wein-Garten müſſeten ungeleſen bleiben / wie wurden ſie ihre Steur und Gaben können darreichen? Neben diſem / daß ein groſſe Theurung vorhanden / weilen nichts hereingeführet wird; und medicè loquendo, die vapores, oder Dämpff deß fermentirten Mosts ſeynd nitro-ſulphurei, und conſequenter ad corrigendum aërem apti, ja man hat Exempel / daß an der Möſel ein unaußleſchliche Peſt ſich erzeiget / ſo bald aber die Möſten zu fermentiren haben angefangen / die Peſt miraculi inſtar ſchleünigſt aufgehöret.

17. Frag.

Polylogus C. Liebſter Orthophile, ſage mir noch eins / ob es ein heilſahmer Rath ſeye geweſen / daß man alle Morgen und Abend die Glocken leitten / und vil fromme Chriſten auf die Knyen fallen ſolten / und GOtt dem Allmächtigen um Barmhertzigkeit anruffen / ja daß man auch die Stuck loß ſchieſſen / und unterſchiedliche Feuer machen; dann wir obſerviret haben / daß je mehr es geregnet / je mehr das Gifft zugenommen.

Antworte

Orthophilus M. Was das erſte anlangt / iſt ſo

wol

12. Frag.

Polylogus C. Ob alle die Inficirte bey der Peſt Hitze haben?

Antwort.

Orthophilus M. Obwolen vil vermeinen / daß ein jedwedere Peſt das Fieber mit ſich bringe / gleichwie Unzerus, Jordanus, Euſtachius, Rudius, Horatius, Augenius, und andere; tägliche Erfahrnus gibts doch / daß gegenwärtige Peſt offt ohne Fieber geſehen wird / Protheus hat niemahls ſo vil Geſichter fingiret / Empedocles niemahls ſo vil Veränderungen erdichtet / als diſe Peſt weeg und weiſe in ſich hat; dann es werden vil mit ſchwartzen Petetſchen / Beulen / und gifftigen Blatteren befunden / welche ohne einige Hitze / oder Mattigkeit in der Stadt herum gehen; Andere werden matt und krafftlos / das ſie auf keinen Fuß ſtehen können / wird dannoch in jhnen nit einige Hitze verſpühret; Andere werden mit einem unglaublichen und ſchmertzlichen rheumatiſmo, oder Barren / und contractur der Gliederen behafftet / andere aber mit unerträglichen Kopff-Schmertzen / Schwindel / Hitze / und andren ſymptomatibus gequälet / wie oben geſagt; Andere / ja vil 100. gehen mit Peſt-Beulen über die 14. Tage herum / ſonſten mangelt jhnen nichts. Alſo iſt es noch wahr / daß nicht alle Inficirte mit Fiebern behafft ſeynd. Diſes bezeugt auch Hipp. *lib. 3. epid.* und *de ſimplic. in explicat. 6. epidem.* Rhaſis, Haly, nnd andere mehr.

13. Frag.

13. Frag.

Polylogus C. Ob es vonnöthen wäre / gleich wie es vor Zeiten zu Venedig geſchehen; man thäte einen Inficirten Cörper eröffnen / und anatomiſiren / damit beſſer die gantze Eigenſchafft diſes Giffts ergründet wurde?

Antwort.

Orthophilus M. Daß zu Venedig ein inficirter Cörper eröffnet worden / iſt die Urſach geweſen / weilen die Leuth ohne einiges Zeichen der Peſt dahin todts verblichen / alſo ſeynd todte Cörper die Urſach des Todts zu ergründen eröffnet worden / und in pericardio, oder Hertz-Binckel ein Wurm erfunden. Allhier zu Wienn ereigen ſich ſehr vil Zeichen einer wahrhafften Peſt. Neben dem / daß die Anatomia über die maß gefährlich iſt / und zur Zeit der Peſt bey höchſter Straff verbotten.

14. Frag.

Polylogus C. Warum hat man dann den vorigen Winter ein Corpus ad anatomizandum ſo gar etlichen Lehr-Jungen / welchen doch kein actus publicus gebühret / erlaubet?

Antwort.

Orthophilus M. Es iſt ein Verſtoß geſchehen / dann es hat ſonſten der Mediciniſchen Facultät um Bericht ſollen decretiret werden.

15. Frag.

Polylogus C. Ob es wol geſchehe / daß man an jetzo

wol phyſicè, als moraliter gut weilen dardurch der Lufft gereiniget / und beweget wird / unnd die ſchon lange Zeit geſchloſſene Winde aufgemundert / dann es iſt ein altes Sprichwort: Auſtria ventoſa, vel venenoſa Moraliter, weilen die Glocken ſeynd die Nuntii, oder Botten GOttes / durch welche die fromme Chriſten ihre Gebetter GOtt dem Allmächtigen zuſchicken / ja durch die Glocken werden alle böſe Geiſter / welche in dem Lufft ſchweben / und die arme Menſchen von ihrer Andacht verhindern / hinweg vertreiben. Ich hab diſe Andacht ſo wol von denen knienden Soldaten / als andern mit weinenden Augen / aber auß lauter Freuden / angeſehen: nicht weniger iſt das Suck-Schieſſen ad movendum, & purificandum aerem erſprißlich / aber bißhero noch nicht ins Werck gerichtet / gleich wie auch das Feur iſt niemahls proportionabiliter in allen Gaſſen / in vnd vor der Stadt auf einmahl ad corrigendam venenoſam aëris humiditatem, gleich wie ich mit denen vorgemelten Puncten treuhertzig gerathen habe / angezündet worden / welches Hippocrates ſelbſt in Grichenland practiciret / und die Peſt darmit vertrieben.

18. Frag.

Polylogus C. Woher kommt es aber / daß die Winde ſo lang eingeſperret ſeyn?

Antwort.

Orthophilus M. Lieber Polyloge, du gibſt mir vil zu thun / dann diſe Frag könte kaum mit einem Büchlein beantwortet werden / doch will ich dir

kürtz-

kürtzlich beybrigen / daß weilen die Winde nichts anderſt ſeynd / als vapores nitroſuphurei, attracti à Sole, & Aſtris accenſique in aëre; unde motus fit obliquus ob ſulphuris levitatem, & nitri gravitatem, und weder die liebe Sonn / weder die andere Geſtirn ihr Ampt verrichten / wie oben geſagt / es kan auch diſe Vermichſchung deren Elementen / unnd heilſahme Salia terræ ad condienda omnia ſublunaria nicht außgezogen / unnd ſublimiret werden. Alſo / gleichwie ein langſtehendes Waſſer verfaulet / gleicher maſſen auch der Laufft / wann er durch die Winde nicht beweget wird / muß verfaulen / und corumpiret werden.

19. Frag.

Polylogus C. Was haltet der Herr von dem ſtinckenden Rauch / welchen ſie machen mit Abbrennung deß Miſts?

Antwort.

Orthophilus M. Obwolen der fœtor, oder Geſtanck deß Miſts villeicht könte dem Gift deß Luffts / eò quòd venenum vel attrahat, vel pellat venenum, nach Meinung etlicher Scribenten / zugeeignet werden (welches wir auf keine Weiß zugeben) haben wir doch wargenommen / daß der ſtinckende Rauch vil Kopffwehe / Fräß / Gewalt GOttes / und paralyſes verurſachet habe / und durch die Feuchtigkeit eines ſolchen Rauchs dem Lufft gröſerer Schaden / als Nutzen zugebracht worden; Und wann ſolcher von dem Miſt angezündter Rauch ſo erſprißlich ſeyn ſolte / warum thut man in benè conſtitutâ pro-

prophylaxi politicâ, vel civili, abſonderlich deren Miſten Abführung ſo hefftig anbefehlen? Aber es iſt der Wienner übler Brauch/alles gar zu hoch achten/ was auß Italia, oder anderwerts hergebracht wird. Jch wäre wol ein Abentheur von einem Menſchen/ wann ich könte wolriechende Sachen haben/ und ich greiffete zu den Stinckenden; ich habe auch nie geſehen/ als villeicht bey denen Stall-Knechten/ daß man das Hertz zu ſtärcken/ und die Kräfften zu geben/ ſolche ſtinckende Sachen vor die Naß haltet/ ſonden annehmliche und wolriechende; bey denen hyſteriſch-oder Mutterſüchtig Weibern iſt es gantz ein anders/ dann die ſtinckende Rauchen ſtärcken das Hertz nicht/ſondern die Mutter wird durch ſolche geſchrecket/ ziehet ſich zuſammen/ und alſo die unreine Dämpffe werden dardurch à partibus vitalibus & animalibus zuruck getriben.

20. Frag.

Polylogus C. Was iſt von denen amuletis, oder angehenckten Queckſilber/arſencio, bufonibus, oder Krotten zu halten? Dann es gewiß iſt/daß die magnetiſche Tugend deroſelben verhindert/ das kein anders Gifft in den menſchlichen Leib eingehen kan?

Antwort.

Orthophilus M. Du macheſt die Rechnung ohne den Wirth/ mein Polyloge, unnd halteſt die affirmativam ohn Scheu. Jch ſage dir aber/ daß obwolen ich die ſympathias, und antipathias gantz und gar nicht vermeine/ oder laugne/ ich halte ſol-

che amuleta, oder periapta mehr vor Aberglaubig/ und Eitel/ welche mehr durch die ſtarcke Einbildung/ als in re ipſa helffen můſſeten. Dann wann ſolche angehenckte Gifft die Menſchen von der Peſt verhůten ſollen/ſo můſſeten ſie diſes thun als ſimilia, oder contraria, das iſt/ als Freund deß Peſtilentiſchen Giffts/ oder als Feind deſſelbigen/ es kan aber ſolches nicht geſagt werden: ergò iſt alles falſch was man von ihnen haltet. Probire ſolches/ das erſte geſchicht nicht/ ſonſten wurden die beyſammen geſetzte Gifft uns noch mehr Schaden beyfůgen; das andere geſchicht auch nicht/ dann iſt es ſtårcker/ als das Peſtilentiſche Gifft/ ſo wird es Zweiffels ohne unſer Hertz deſto mehr anfechten/ dann alle Gifft ex propriâ ſuâ naturâ gehen mediatè, oder immediatè dem Hertz zu/ und thun daſſelbige beſtreiten/ wie vil mehr wird es geſchehen in ſummo febrili calore, da alle Schweiß-Löcher eröffnet seynd. Ich wolte hie vil argumenten beybringen/ aber es leydet die Zeit nicht/ ich ſage nur mit dem Augenio Ferrerio lib. 3. de peſte cap. 17. dann ich hab ſelbſten obſerviret/ daß ſo wol diſe/ welche mit amuleten begabet/ von gegenwertiger Peſt/ als die andere/ ja vil mehr/ als andere ſeynd angegriffen worden. Vide Herculem Saxoniam, lib. de plicâ, cap. 52. Item Horat, Augen. tom. 1. epiſt. 1. Item Henneman. in idæa Loimode.

21. Frag.

Polylogus C. Warum werden in unſern Lazarethen ſo wenig von der Peſt entlediget/ es ſcheinet/ daß

daß man daß ſpecificum remedium bißhero noch nicht gefunden?

Antwort.

Orthophilus M. In promptu cauſa eſt, dan die meiſte erſt werden dahin gebracht/ wann das Gifft bereit ſich in den Hertzen feſt geſetzet hat/ altaſque radices überkommen/ vors erſte; vors anderte/ der groſſe Geſtanck von denen unbegrabenen todten Cörper verhindert nit allein/ daß die Krancke nicht können geneſen/ ſondern macht auch/ daß die köſtlichſte præſervantia denen Geſunden nichts helffen können/ dahero ſeynd die meiſte Officirer und Bediente gar offt alle geſtorben/ wie oben gemeldet.

22. Frag.

Polylogus C. Wo ſeynd aber diſelbige/ ſo von diſer Peſt geſund worden/ und wie vil ſeynd derer?

Antwort.

Orthophilus M. Lieber Polyloge, *Servitor di tutti, Schiavo di nißuno*, ich will gewiß dir einen Diener abgeben; glaube mir unterdeſſen/ daß unzahlbarlich vil ſeynd davon komen/ ich will dir die catalogos meiner aufgenomenen Medicorum ſelbſten zeigen/ als welche vil hundert auß dem Rachen deß Bittern Todts geriſſen haben/ gehe hin in das Beckenhäuſel allwo die convaleſcenten ſich aufenthalten/ bringe ihnen ein gutes Allmuſen mit/ du wirſt gewiß ein angenehmer Gaſt ſeyn. Ich kan dir auch in der Warheit ſagen/ daß ich nicht allein vor 25. Jahren/ als im 1655. ſten Jahr/ da durch mich die meiſte Spitäller alhier bedienet worden/ und ohne das

 am-

ampliſſimam praxin gehabt habe / auch in diſem Jahr vil hundert immediatè, oder mediatè conſilio dato mit Beyhülff GOttes geholffen.

23. Frag.

Polylogus C. Was wollen wir vns lang ferner in dergleichen Fragen auffhalten? ich achte / daß man auß deß Herꝛn vernünfftigē Beantwortungen gnugſam die Urſachen diſer Peſt / und vilfältige andere nutzliche Vmbſtände außnehmen kan; darumben wir wollen weiter von der Præſervation, und Cur diſer abſcheulichen Kranckheit nachforſchen / damit wir unſerm propoſito gemäß leben. Sage mir / wie ſollen wir vns vor diſer erſchröcklichen Kranckheit præſerviren?

Antwort.

Orthophilus M. Du ermahneſt gar wol / dann diſes iſt vnſer gröſſerſter Zweck und Ziel: erſtlichen muß man / wie bereits oben gemeldet / ſein gröſſeſte Zuflucht und Vertrauen in GOtt / und ſeine Heiligen ſetzen / eines reinen / und GOtt gefälligen Gewiſſens ſeyn / fleiſſig bitten / und betten / Allmuſſen geben / und ſeinem Nächſten / ſo vil immer müglich / in der Noth beyſpringen / den Allerhöchſten GOtt flehentlich um ſeine Barmhertzigkeit anruffen / damit Er eins mahls den gegen uns billich gefaſten Zorn fallen laſſe / mit einem beſtändigen / und feſten Vorſatz ihne nimermehr zu beleidigen. Anderten / alle Fraß / und Füllerey / wie auch meiſtens ungekochtes Obſts / Salat / Bieſſen / Kraut / Köhl / und

vil

vil andere grüne Kräuter bey ihrer überflüſſigen Feuchtigkeit/ bey diſer conjunction, wie auch die Mänge der Speiſen/ cane pejus, & angue, vermeiden. Der Zorn/ und überflüſſiges Schrecken ſolle von uns entfernet ſeyn/ gar ſtarcke Bewegnuſſen deß Leibs dardurch die pori hiantes das Gifft mit offenem Mund hineinſchöpffen/ ſollen auch wol zuverhüten ſeyn; man ſolle den Leib rein unnd offen halten/ und die urin ſo vil müglich promoviren.

Es iſt auch nutzlich / daß alle 14. Tag ein mahl ein kleine purgation genommen werde / und man ſolle nicht zulaſſen/ daß ſich das Geblüt überhäuffe/ vornehmlich in denen blutreichen Leuthen. Die Fontanellen zur Zeit der Peſt ſeynd ſo nutzlich / daß alle Loimographi einhellig bekräfftigen/ daß nichts beſſers in der Welt ſeye / dahero auch die Medici Romani, wann ſie ſich die inficirte zu curiren / in denen Lazarethen exponirt/ ſich etliche Fontanellen machen laſſen / haben auch zum öffteren erfahren/ daß / wann ſie einen gifftigen Lufft geſchöpffet/ die Fontanellen gantz ſchwartz gefunden worden.

23. Frag.

Polylogus C. Was ſolle man pro præſervativo in der Frühe einnehmen?

Antwort.

Orthophilius M. Vil alexipharmaca zu gebrauchen rathe ich nicht/ dann wir haben wargenommen / daß die jenige / welche ſo vil præſervativa zur Zeit der Geſundheit genommen/die Natur dermaſſen daran gewohnet / daß ſie mit der Zeit gantz de-

ge-

generiret haben / und ſynd alimenta potiùs quàm medicamenta worden auch zur Zeit der Noth etiam in quadruplici doſi im geringſten nichts geholffen; ja im Anfang diſer Peſt haben die Leuth ſo vil Angelica-Wurtzen gefreſſen / daß man mit groſſem Geldt keine mehr bekommen können; ſie haben auch gewiſſe mit Kranaugel / oder cum nuce myriſticâ gemachte Gifft-Latwergen eingenommen / daß ſie gantz ſchwindlich im Kopff ſeynd worden / haben das Brechen / und groſſe Alteratiou darvon bekommen. Es iſt doch nicht verbotten / alle Morgen ein wenig Brod unnd Butter mit etlichen Weinrautten-Blättern / oder mit eim Pulver halb Meer-Saltz / und halb Schweffel-Blühe / darauf geſtreuet / zu eſſen / dann es iſt nicht rathſam / daß man nüchter auß dem Hauß gehe. Die Wälſche machen ein Salat von Mayblumen-Kraut / Calendula genannt. Andere nemmen vom nachfolgenden Pulver alle Morgen ein oder zwey Meſſerſpitz ein:

Nehme Zuckercandel / drey Loth.

Kranaugel / oder nucum myriſticarum, anderthalb Loth.

Cubeben / ein Loth.

Salbey

Knopfflaug-Kraut / oder Scordii,

Weinrauten /

Himmel-brandt Wurtzel /

Aneiß /

Kroneweth-Beer /

Cardo-Benedict-Kraut / - - - - - -

Kerbel-

Kerbelkraut/
Coriander,
Fenickel/jedes ein Loth.
Miſche alles zuſammen / und mache eingrü-
nes Pulver.
Andere nehmen von nachfolgenden Pillulen eins
oder zwey alle Morgen.
℞. Aloës Hepat. ʒj.
Croci pulv. ʒß.
Rhab. pulv.
Theriac. opt. ana. ʒj.
Myrrhæ rubræ.
Agar. rec. trochiſcati.
Gentianæ,
Zedoariæ, ana. ʒß.
Pulveriſanda pulveriſentur, & cum ſ. q. mellis calendulæ, F. pilulæ inſtar piſorum, ſignentur ut ſuprà.

Andere nehmen Schlangen-Pulver / aber wir approbiren ſolches nicht/ dann im Jahr 1610. alle die jenige / welche diſes Pulver genommen/ſeynd an der Peſt geſtorben. Teſte Unzero tract. de peſte, pag. 195.

Andere nehmen ein wenig Brodt eingedunckt in ein wenig Gifft-Eſſig/und thun die Naßlöcher und Schlaf damit beſtreichen/oder netzen ein Schwam im beſagten Eſſig mit etlichen Tropffen Kronewet-Oel/und thuns in einen Knopff/welchen ſie mit ſich herum tragen. Andere nehmen in Mund die rotulas ſpecierum liberantis in der Frühe. Etliche bai-

 tzen

tzen die Kronewet-Beer in Weinrauthen / oder Moſtblumen-Eſſig / und ſchlücken etlich hinein Etliche machen kleine Matratzen mit Baumwol / Gaffer und Pfeffer / und riechen daran. Zu dem Gifft-Eſſig muß man nachfolgende Stuck nehmen als nehmlich.

Nehme Beerwurtzel /
Pimpernell-Wurtzel /
Meiſter-Wurtzel /
Angelic-Wurtzel /
Schwalben-Wurtzel /
Zitwar-Wurtzel /
Benedicten-Wurtzel / jedes ein Loth.
Weinrauthen / ein Hand voll.
Moſtblumen / zwey Hand voll.
Theriac, ein Loth.
Knopfflaug-Kraut / ein Hand voll.

Auf diſe klein-geſchnittene ſpecies muß man zwey Achtring gutten Wein-Eſſig gieſſen / und 36. Stund ſtehen laſſen / alsdañ kan er ſchon gebraucht werden. Im 1655.ſten Jahr / da ich zu vil inficirten gienge / nahme ich nichts anderſt / als ein Limoni-Schellen in den Mund / und thåte die Naßlöcher / und Lefftzen mit friſchem Butter beſtreichen. Etliche ſtreichen auff das Brod ein wenig Terpentin / oder eſſen gleicher maſſen mit Brod die Holer-Saltzen / und Kronewet-Saltzen / welche man auch denen armen Leuthen zum Schwitzen in einem Gifft-Eſſig geben kan.

25. Frag.

25. Frag.

Polylogus C. Was kan man vor einen Rauchen zur Zeit der Peſt gebrauchen?

Antwort.

Orthophilus M. Man hat zwar unterſchiedliche aber der nachfolgende iſt von uns am beſten gefunden worden:

Nehme Eichen-Miſtel/
Segenbaum/
Kronewet-Beer/
Bocks-Hörner/
Weinrauthen/
Alandt-Wurtzel/
Rothe Myrrhen.

Jedes ſo vil man will/ man muß alles zerſchneiden/ und zerſtoſſen zu einem Rauch; oder man kan nehmen die Trochiſcos fumales Sennerti, oder pulveres fumales Unzeri, pag. 166. Die arme Leuth zünden nur Schieß-Pulver an/ oder verbrennen Kronewet-ſtauden / oder Ochſen-Klauen / welche aber gar zu ſtarck ſtincken / ein reines Feur von denen reſinoſiſchen Höltzern iſt am beſten.

26. Frag.

Polylogus C. Obs höchſt vonnöthen ſeye / daß man die Peſt fliehe und entweiche/ nach dem gemeinen Sprichwort:

Sunt tria quæ prorsùs tollunt adverbia peſtem,
Mox, longè, tardè, cede, recede, redi.

Antwort.

Orthophilus M. Dieſes iſt gar leicht auß dem alten

ten/ und neuen Teſtament zu probiren/ als Gen. 27. v. 43. der Patriarch Jacob iſt entwichen. Item Gen. 26. v. 1. der Iſaac, und Geneſ. 20. v. 1. Abraham, Exodi 2. v. 15. Moyſes, & Aaron. Chriſtus ſelbſten hat ſeinen Diſcipulen die Flucht geſchafft / Matth. 10. v. 23. und der weiſe Syrach ſaget: Wer die Gefahr liebet / der wird in der Gefahr umbkommen; aber glaube mir / daß vil hinweggereiſet / vornehmlich die jenige / welche meiſtentheils dieſe grauſame Peſt verurſachet / die niemahls werden mehr anhero kommen / dann die Hand GOttes befindet ſich allenthalben.

27. Frag.

Polylogus C. Unter andern erlaube mir auch diſe Frag / warumb thut GOtt die groſſe Herren nicht ſo wol hernehmen / als die gemeine Leuthe?

Antwort.

Orthophilus M. Ich bin ſchon oben zu verſtehen / dann neben vorgetragener Urſachen reſerviret Gott offt die Straff / biß in jener Welt / aber dieſelbige iſt gar zu grauſam. Obwoln / weilen die arme Leuth ſich vil unſauberer halten / als die Reichen / welche alles haben was ihr Hertz verlangt / und können ſo offt die Kleider verändern / als ſie wollen / welches die Armeu nicht in ihrem Vermögen haben / darumben müſſen ſie offt ehender herhalten: Sic pauper ubique jacet.

28. Frag.

Polylogus C. Nachdem wir lang gnug von der præſervation geredet / bitte ich / laß uns auch ein wenig

nig von der Cur handlen / und ſage mir der Herr vors erſte/ ob das purgiren und Aderlaſſen gut ſeye diſe Peſt zu vertreiben?

Antwort.

Orthophilus M. Was die purgation betrifft/ die tauget auff keine Weiß. Es haben etliche Pſeudo-medici, und WinckelAertzte wollen mit Gewalt behaupten/ das Gifft komme nur her von der Gallen/ welche ein Martialiſcher effectus iſt/ alſo můſte man nur ein Cholagogum, oder vomitorium ex antimonio, oder ſonſten eingeben/ es wåre ſchon der Handel richtig; gleichwie es unlångſten von einem unerfahrnen Medicaſtro geſchehen/welcher einem Pat. Soc. die flores antimonii eingegeben/ und darmit die Seele auß dem Leib getrieben. Villeicht wuſte er nicht/ daß dieſes Gifft mehr in Venenatâ, & peſtilentiali qualitate beſtunde/ als in denen humoribus peccantibus, ſonſten můſte die leidige Peſt allezeit regiren/ weilen ſolche Cacochymia in vilen ſich jederzeit befindet. Leſe er den Palmarium, der da außtrucklich ſaget: Es iſt unglaublich /wie vil durch das antimonium, in peſte Lugdnenſi, ſeynd ums Leben kommen. Ja man hat vil geſehen/ welche die purgation, auch in Zeit der Geſundheit / den Leib/ dun die humores alſo bewegt/daß die Peſt alſobaldē hineingedrungen iſt/ aber ich vermeine/daß die purganten entweder ſich nicht gehalten haben / oder daß das Gifft vorhero ſchon im Leib geſteckt iſt/ oder die Medicin vil zu ſtarck geweſen / welche die Kråfften gantz benommen hat/und iſt alſo dem Gifft

Thůr

Thür und Thor aufgeſperrt worden. Die Clyſtirn/ oder Stul-Zapffeln ſeynd allhier nicht verbotten/ vornehmlich wann der Leib gar ſehr verſtopffet iſt. Der gelehrte Palamarius c.3. de febribus Peſtilentialibus gibt das infuſum Rhebarbari, in aquâ aliquâ Bezoardicâ, nemlich, Calendulæ, Scorzoneræ, Cardui benedicti, Ulmariæ, &c.

29. Frag.

Polylogus C. Was iſt dann von der Aderlaß zu halten?

Antwort.

Orthophilus M. Man hat mit höchſtem Schaden erfahren/ daß die meiſte Patienten/ welchen man Ader gelaſſen hat/ geſtorben ſeynd; und wann einer oder der ander aufkommen iſt/ der muß gar blutreich geweſen ſeyn/ oder nur am Fuß gleich im Anfang gelaſſen haben/ ehe und bevor das Gifft eingewurtzelt/ und die Kräfften benommen waren.

30. Frag.

Polylogus C. Was ſolle man dann gleich im Anfang thun/ wann der Froſt/ Schwindel/ Hertzängſten/ und höchſte Mattigkeit in denen Glidern geſpühret wird?

Antwort.

Orthophilus M. Man ſolle alſobalden die Alexipharmaca, diaphoretica, oder Gegen-Gifft ergreiffen/ als nehmlich wie folgt:

Recipe decocti rad. Carlinæ, ſeu Cardopacii, & vincetoxici, cum m j.
fol. galegæ facti ℥ ij.

ceti

aceti Bezoardici
Syr, de Scordio an. ℥ß.
Elect. Diaſcordii Fracaſt.
Theriacæ med. ætatis ana ʒij.
Pulv. pannon. rubri
Elix. anti-peſt. Crollii an. ℈j.
Salis CC. volat. ℈ß.
M.F. potio ſudorifera.

Mit diſer potion alle 4. oder 5. Stunden wiederhollet / haben wir unzahlbaren geholffen/wann die patienten nur wol darauf ſchwitzen / biß die Kranckheit nachlaſſet. Mehr iſt zu mercken / daß nach deme der Leib mit warmen/ und mit rothen Myrrhen geräucherten Tüchern wol abgetrucknet iſt/man ſolle dem Krancken ein gute Hertzſtärckung/ alle zwo Stunden 2. 3. oder 4. Leffel voll eingeben/ als nehmlich:

Recipe aq. Fontis limpidiſſ. ℥viij.
inqua. diſſ. confect. alchermes completæ, pro viris, etiam pro mulieribus, ℥ß.
Margaritar. pptar. ℈ij. unicornu marini.
Lap. Bezoard. orient. an. ℈ß.

(Es können vor die Armen diſe zwey letztere ingredientia wol außgelaſſen/und an ſtatt derſelbē rothe præparirte Corallen genohmen werden)

M. F. julapium, cui adde ſyrupi florum
Tunicæ ℥jß.
Succi Citri ℥j.
Signetur: Köſtl. Hertz-Julep, zu brauchē wie oben geſagt.

Es ſollen auch alſo balden nach dem Schwitzen auf

auf dem Hertzen und Puls Umſchläge aufgelegt werden/wie nachfolgt:

Nehme Theriac,

Confect. anacardinæ, jedes 2. Loth.

Pulver von Saffran / und Campffer / jedes ein Kreutzer ſchwehr

Weinrauthen-Eſſig ſo vil es vonnöthen iſt.

Menge alles wie ein dünnen Brey / den ſtreiche auf einen Scharlach oder ſonſten/lege es/ wie oben geſagt/und erneure es alle 2, oder 3. Stunden.

Nota. Wann du nichts anderſt haſt/nim Eſſig/ oder Wein/thue darinnen geribenen Saffran/und Campffer/leg es auf/wie oben geſagt.

31. Frag.

Polylogus C. Diſes gefället mir alles gar wol/ aber hat der Herr nicht mehr als einerley Schwitz-Tränckel/es könte ſeyn / daß einem diß Träncklein gantz zuwider wäre/ was wäre alsdann zu thun?

Antwort.

Orthophilus M. Lieber Polyloge, ich werde der Sachen gnug herfürbringen / dann ein Medicus muß mit Artzeneyen baladen ſeyn/als wie ein Bettler-Mantel mit Flecken. Du kanſt ſchier die ſelbige affecten deren Pulvern verrichten/ welche können koſtbahrlich vor die Reichen / oder wolfeilige vor die Armen ſeyn. Vor die Reichen nime ein halbes Quintel deß rothen Ungriſchen Pulvers/ orientaliſche Bezoar, Einhorn/jedes 4. oder 5. Granen / mache ein Pulver darvon / gib es ein in tormentil, Cardo-benedict, Galegæ, oder Scorzoneræ

Waſ-

Waſſer / ſo offt als vonnöthen iſt. Vor die Armen nehme rothe Myrrhen / Schweffel-Blühe / præparirte Salniter, jedes ein Scrupel / Campffer fünff Granen / mache alles zu Pulver / gebe es dem Patienten / und treibe ihn wol zu dem Schweiß. Diſes Pulver heiſt Pulvis alexipharmacus refrigerans, meiner Aufbringung / mit welchem ſich Anno 1655. und 1656. vil hundert im Burger-Spital / und anderwerts curiret habe; gleich wie auch diſes Jahr / da ich vil hundert ſolche doſes durch meine Peſt-Doctores mit höchſten Nutzen habe außtheilen laſſen. Aber es haben offt die Doſes müſſen geſteygert werden / dann wir haben erfahren / daß der Schweiß gar ſchwerlich hat müſſen getrieben werden / auch mit dreyfach-doppelten Artzeneyen; dann das Gifft / als nehmlich Terraqueum, und wie oben geſagt / Saturninum, iſt offt als wie ein ſchweres Bley unbeweglich / und wo es hinein fället / da bleibt es / will nicht herauß / und die Patienten / welche nicht ſchwitzen können / gehen die meiſte drauf. Wilt du dieſes Pulver nicht? Nim offt 4 Scrupeln Terræ ſigillatæ, und ein Scrupel boli armeni præparati, in Weinrauthen- oder Moſtblumen-Eſſig ein / und ſchwitze wol drauff. Oder nimm

Angelica-Wurtzel /
Zitware Wurtzel /
Weiſſe Dictam-Wurtzel / jedes 1. Scrup. oder mehr.
Antimonii diaphoretici ein halbes Scrupel.
Campffer fünff Gran.

Gibs in denen vorgeſagten Waſſern ein.

Wann dir aber ein Latwarg beſſer gefallet/nimm Orvietan, und guten Theriac, oder elect. de ovo, Antidoti Matthioli, elect. Ducis, liberantis, jedes ein oder zwey Quintel/ rühre ſie wol in Weinrauthen-Eſſig/ und friſch außgetruckten außgeläuterten Moſtblum-und Kraut-Safft/ und gibs ein. Es iſt auch vor die Armen gut/das obengeſagte Holler und Kronewet-Beeren-Saltz/ in guter quantität/als nehmlichen von jedem ein Loth/mit einem Meſſerſpitz Schweffel Blühe/im obengeſagten Eſſig ein zu nehmen.

Zu mercken iſt es/ daß ſo wol die Medici, als andere/in der Peſt-Cur in diſem irren/daß ſie in allem gar zu wenig thun/ indeme ſie nur zwey mahlen in 24. Stunden zum Schwitzen geben/ da doch ſolches alle 4. 5. oder 6. Stunden geſchehen ſolle/ wie ich offt geſagt Item die Diæt muß in der Peſt nicht ſo gar tenuis und ſtreng ſeyn/als in andern hitzigen Fiebern/ dann ſonſten die vires, oder Kräften beſtehen nicht. Ja man hat erfahren/daß die jenige/welche hurtig/ auch wider ihrem Willen/geſſen haben/ ſeyen darvon kommen; von der Diæt werden wir zum letzten ſagen.

Notandum. Dieweilen es gewiſſe Patienten gibt/ welche nicht ſchwitzen können/ man ihnen zuvor muß die Schweißlöcher eröffnen mit der unction deß Aetii, welche wird gemacht wie folgt:

Nim Camillen-Waſſer 4. Loth/ zerrühre darinnen 2. Quintel præparirte Salniter, thue darzu bitter

ter Mandeln/und Scorpion-Oel/iedes 2. Loth/mit diſer Mixtur ſoll man die Bruſt / und den Rucken wol ſchmieren und reiben/es eröffnet dermaſſen die poros, daß man auch unter dem freyen Himmel ſchwitzen kan / (es wäre auch gut vor unſere Lazarethen geweſen / dann da ſeynd offt etliche hundert unter dem freyen Himmel geweſen) an ſtatt der beſagten unction, ſolle man vor die Armen grüne Brenneſſeln nehmen / diſelbige hacken/und ſtoſſen in einem Mörſer / darzu Baum-Oel und Salniter thun/ ein Sälblein darmit machen / und wie das vorige brauchen. Zu mercken iſt/ daß die Ungarn Knopfflaug und Luſtock darzu thun / und brauchen es ſich darmit zu reiben / in einer gewiſſen Kranckheit / die ſie den Schemer heiſſen. Sonſten die Knopfflauchen ſeynd beſagter Ungarn ihr Theriac, doch vor die Gallſüchtigen / unnd Hitzigen ſeynd ſie nicht gut / alldieweilen ſie das Geblüth gar zu ſtarck anzünden/und einen atrabilarium apparatum machen ; wann ſie aber wol geſotten ſeynd mit denen Speiſen in Zeit der Peſt/ſeynd ſie nicht ſo ſchädlich/ſondern wol zu genieſſen.

32. Frag.

Polylogus C. Weilen die inficirte zum öfftern ein höchſt-brennende Hitz empfinden / was ſolle man ſolchen zum abkühlen geben ?

Antwort.

Orthologus M. Obwoln in denen gifftigen Kranckheiten nicht rathſam iſt/ daß man vil abkühle/dann man thut alſo den Wolff im Stall einſperren/

 ren/

ren / dieweilen die kühlende Sachen etwas zuſammen ziehen/thun dem Gifft ſeinen Außgang benehmen / alſo das es nicht kan auß dem Leib getrieben werden ; Man kan gleich wol immermahlen ein aquam Regis Ferdinandi, oder Königs Waſſer/ oder einen Julep von Citron-Safft/von Ribiſeln/ von Saurampffen / von Granaten / von Kütten/ Erdbeern/ oder von ſauren Kerſchen/und ein wenig ſpiritus vitrioli, abgieſſen ; oder auch Plutzer-Milch/ von ſüſſen Mandeln/Plutzer-Kernen/ und Citron-Safft machen/und Pulver von gebrantem Hirſch-Horn darzu thun/und eingeben.

33. Frag.

Polylogus C. Liebſter Hr. Orthophile M. wir haben ſchon vil vor gehabt / aber ich vermeine es ſeye noch nicht gnug / dann wann wir die ſpeciem diſes Giffts nicht wiſſen / können wir ſolches nicht vertilgen.

Antwort.

Orthophilus M. Mich bedüncket es traumet dir/ haſt du nicht gehöret/daß wir es venenum terraqueum ab ovo, und originaliter genennet haben? daß aber / wie hernacher iſt gemeldet / diſes Gifft ſeye dem Lufft communicirt worden/ und dahero vil geſchärpffet wäre worden / wann es nicht durch vile Alexipharmaca in etwas wäre geſchwächet worden ; ohnangeſehen diſes hat es ſich ſo weit außgebreitet/daß wenig Häuſer / in- und vor der Stadt ſeynd/darinnen es ſich nicht ſehen laſſet.

34. Frag.

34. Frag.

Polylogus C. Erzehle mir der Herr gleich wol ein wenig die vornehmſte Medicamenta, darauß der Herr allerley Pulver / Latwergen / Schwitz-Trãncklein / Spiritus, eſſentias, tincturas, elexiria, ſalia oder ſonſten præpariren / und dem patienten eingeben/oder äuſſerlich appliciren wolle.

Antwort.

Orthophilus M. Ich weißmich zu erinnern/daß ich bin der erſte/ obwoln ungůckſeelig/geweſen/der diſes böſe Kind / doch auf Befelch Ihro Kãyſ. May. getauffet hat / und diſes gegenwärtiges Vbel (nicht ohne viler Tadeln und Murren) wo man nicht vorkommen thäte/vorgeſagt. Dann die Contradictores haben von keiner Peſt hören wollen/vermeinend/ſie müſten in ihrem Wolleben ewig unperturbiret verbleiben. Ich habe auch damahls ein Conſilium medicum, mit denen behörigen Medicamentis übergeben / aber alle meine Mühe und Arbeit ſeynd verloren gangen / dann ſolches Conſilium, oder information iſt verleget worden / die monita ſeynd nicht obſerviret / und alſo das Feur von Tag zu Tag gröſſer worden. Alſo will ich die ex triplici regione, minerali, oder irrdiſche/und aqueâ, vegetabili, und animali, die vornehmſte Medicamenta erzehlen. Nemlich ex Regione minerali, terreſtri, oder aqueâ; ſeynd bolus armenus, terra ſigillata & Lemnia, Rubinus, Smaragdus, Saphyrus, Hyacinthus, Topazius, Corallia, Margarithæ, oculi cancri, ſuccinum, ambra, antimonium diaphoreticum, Bezoardicum minerale

& Joviale, aurum diaphoreticum & ſclopetans; elixir ſolis, m. d antipeſtilentiale Crollii, proprietatis Paracelſi, ſpiritus terræ ſigillatæ, cum aquà theriacali, & mixturà ſimplici, extractus, ſpiritus vitrioli, ſulphuris, tartari, ſalis, camphoræ, nitrum, & ejus flores, unicornu marinum, & foſſile, præcipuè ubi inſtant convulſiones, vel adſunt actu: und dergleichen mehr.

Ex Regione vegetabili ſeynd: Diptam-Wurtzel/Beer-Wurtzel/Oſterlncey und Schweinbrod-Wurtzeln/ Meiſter-Wurtzel/ Zitwar-Wurtzel/ Angelica-Wurtzeln/ Pimpernell-Wurtzel/ Tormentill/ Luſtock/ Schwalben/Alandt/Scorzoneræ, Contraiervæ Teuffel/Abbiß-Wurtzeln/Radix pitaſiridis, und Libanotidis (welche letztere ich vor 28. Jahrē häuffig auf der Almē an dem Schnee-Berg/ auf Jh. Hoch-Gräffl. Excell deß Herrn Graffen von Hois/ anjetzo würdigſten Herrn Land-Marſchalcken Herrſchafften gefunden habe) Item Kroneweth- und Holer-Beeren/ Item die Ligna fraxini, juniperi, Aloës, viſci quercini; Item unter die Kräutern das Scordium, oder Knopfflaug-Kraut/ Cardobenidict, Frauen-Diſteln/ Wein rauthen/ Schlüſſel- und Moſt Blumen/Bocks-Bart/Salve/Diptam, Wermuth/ Fünff-Fingerkraut/ Pimpernell/ Scabioſa, Baldrian Kraut und Wurtzel/ abſonderlich wann der Kopff leydet/ Eiſenkraut/ Doronicum, oder Gams-Wurtzel und Kraut/ Tauſend Gulden-Kraut/ Oeſterreichiſcher Saffran/Johannis-Kraut und andere; Auß diſen Kräu-

tern

tern und Wurtzelen machet man Waſſer/ decocta, Pulver/ Sacculas, Extracta, Electuaria, Salia, Eſſentias, Tincturas, Spiritus, Emplaſtra, Unguenta, Cataplaſmata, &c.

Ex Regione animali ſeynd: Lapis Bezoar, oder Belſuar, welches auf Arabiſch heiſt Tödter deß Giffts/ Biber-Gail/ Haaſen Bluth geröſtet/ und in Pulver mit 4. Loth aquæ theriacalis Compoſitæ, ein Quintel ſchwer/ eingenommen; Faſauner Fleiſch/ die Mumia transmarina, (NB. abſonderlich gegen das auß denen faulenden Aáſen herrührende Gifft) ein oder 2. Quintel ſchwer eingenommen; coagulum leporis, Hirſch-Horn gebrennt und pulveriſiret/ auch die raſura, oder Geſchabte/ in Hirſchen-Sultzen/ auch der Spiritus, und Sal volatile, und fixum darvon/ Item das Hertz-Bein/ oder Creutz/ vornehmlich wann das Hertz am meiſten leydet; Viperen Fleiſch/ welches wir in trochiſcis haben/ item das Pulver und Saltz darvon; das Storcken-Bluth/ Bieſem/ welche koſtbarliche Sachen bey denen Reichen nicht müſſen geſparet werden/ dann die Peſt iſt ein groſſe Kranckheit/ welche mit geringen Hertz- und Cräfften-ſtärckenden Sachen ſich nicht vertreiben laſſet; Helffenbein/ Cranium humanum præparatum, &c.

Die compſita, welche man am meiſten in der Peſt verſchreibet/ ſeynd die nachfolgende: die Theriaca Andromachi, Mythridatium Damocratis, Electuarium de ovo majus Maximiliani und minus, diaſcordium Fracaſtorii, Antidotum Matthioli, wel-

ches (obwolen es etliche hundert ingredientia in ſich hat/ dahero es von dem Quercetano, unnd andern vor ungut gehalten wird) jedoch die experientz gibt/ daß es ein gutes diaphoreticum iſt; item die confectio de Hiacyntho magni Ducis Hetruriæ, Elect. camphoratum Kegleri, item confectio alchermes completa & incompleta, ſo wol vor die Männer als Weiber/ dann die Bewegung der Mutter iſt allhier nicht zu beförchten/ indeme majus lumen obſcurat minus, & majus venenum annihilat, vel ſaltem compeſcit minus; item pulv. ſpecierum liberantis, pulv. rubeus pannonicus, de hiacyntho, diambræ, unnd diamoſihi; item trochiſci de Galliâ moſchatâ, ſpecies diambræ, diatrion ſantâlon, & roſatæ novellæ, abſonderlich/ wann die facultas naturalis am meiſten leydet/ oleum ſcorpionum magnum Matthioli, Krotten- und Spinnerin-Oel anzuſchmieren/ acetum theriacale & bezoardicum, calendulatum rutaceum, & florum tunicæ, eſſentia mumiæ Unzeri alexipharmaca, item ſpiritus antipeſtiferus ex mixtura bezoardica ejuſdem; underſchidliche condirte ſimplicia ſeynd auch vorhanden als nehmliche Granatē/ Ribſelen/ Myrobolan/ conſerva boraginis, oder Hertzen-Freud/ und ſauer Klee/ Bugloſsâ, von denen rothen Nageln/ bethonica, pimpinella, acetoſitatis citri, ſcorticum, limonū, & arantiorum, condirte Zitwar-Wurtzeln/ contraierva, Angelica, welche nicht ſo charpff iſt/ als die gantz rauche.

Die nutzlichſte Syrupi, oder Säffte ſeynd: de acetoſita

acetoſitate citri, de ſucco acetoſæ acetoſellæ, de ſucco card. bened. de ſcordio, de ſcabioſa, de contraiervâ, florum tunicæ, de ſucco boraginis, florum pæoniæ, ceraſorum acidorum, corallorum, gemmatus Minſichti, &c.

Die diſtillirte Waſſer ſeynd: aqua tormentillæ, Schwalbenkraut-Waſſer / Scorzoneræ Waſſer / cardobenedict-Waſſer / Knopflauchkraut-Waſſer / Scordii genannt / Luſtock und Stapediana-Waſſer / Tauſendt Gulden-Kraut-Waſſer / welches Kräutel die Frantzoſen Herbe de peſte nennen / item aqua theriacalis compoſita, ulmariæ, und andere; mit diſen Waſſern kan man die Pulver / theriaca, antidota, mitridaten / und andere Gifft-Latwergen vermiſchen / darzu ein oder zwey Loth deß Gifft-Eſſigs nemen / unnd alſo ein geſchwindes Schwitz-Tränckhlien machen / man ſolle aber nur ein oder zwey Waſſer von jedem drey Loth / nehmen; Wann du verlangeſt unterſchidliche Gattungen von denen compoſitionibus antipeſtiferis, pulveribus, trochiſcis, acetis, potionibus ſuffitibus, cordialibus internis & externis leſe den Danielem Sennertum.

35. Frag.

Polylogus C. Ich habe mehr als ich verlange / anjtzo bin ich mit Artzeneyen beladen / als wie ein Eſel mit Säcken / und habe ein ſattſames Genügen dran / aber ich bitte den Herrn / er ſage mir noch eins / biß ich ein anders widerum fragen werde daß ich habe zuvor geſagt / daß ich werde importun ſeyn / und mein curioſitatis & impudentiæ donum gantz heraüß laſſen; er verzeihe es mir / woher komt es / daß

das Gifft ſo unterſchidliche ſymptomata, und accidentia verurſachet / dann etliche verlieren alſobalden die Bewegung/ alſo daß ſie gantz unnd gar auf die Füß nicht ſtehen können/ ſie ſeynd aller würblich im Kopff/ und empfinden keinen Schmertzen/ ſeynd geneigt zum Schlaffen / haben unterweilen kein Hitz/ oder ſie ſterben geſchwind / als wären ſie von dem Schlag gerühret / oder ſie bekommen die convulſiones, unnd ſterben an der Fräiß. Die andere unnd meiſte fangen an mit einem Schaur in dem Rucken und Gliedern/ Hertzklopffen und Aengſten/ Trucken auf der Bruſt/ Mattigkeit / unnd erfolgt hernacher ein groſſe Hitz. Die andere bekommen Beulen/ ja auch Carfunckelen / und tragen dieſelbige offt 8. ja auch 14. Tagen herum / unnd eſſen/ trincken / arbeiten darbey / biß endlich ein Hitz erfolgt mit einem ſtarcken Brechen/ und werden darnieder geworffen; Es kommen auch hervor rothe und ſchwartze Petetſchen / und ſterben. Es ſeynd auch vil denen die Beulen verſchwinden / und nach etlichem Schweiß/ häuffigen Urin, oder Durchbruch werden wider geſund. Andere haben lauter Hitz/ brechen ſich ſehr / leyden unaußſprechlich an denen Winden / unnd ſterben ehe weder Beulen weder Petetſchen herauß kommen.

Antwort.

Orthophilus M. Du haſt wol obſervirt / und iſt hoch von nöthen / daß man die Urſachen aller diſer varietät deren ſymptomatum fleiſſig erforſche. Ich antworte dir kürtzlich / obwolen du alle diſe Fragen köntest

könteſt löſen von dem vorgebrachten diſcurs, dann wann die facultas animalis (zum erſten von dem) durch die Naß-Löcher/ oder anderwerts durch geſchöpfftes Gifft berühret wird/ alsdann erfolgen alle/ oder die meiſte oben erzehlte ſymtpomata, daß nehmlich die patienten alſo ſchwindlich/ oder würblich ſeynd/ verlieren die Bewegung/ können auf kein Fuß ſtehen/ ja gar werden durch Fraiß oder Gewalt GOttes getroffen/ wann aber die Natur ſtarck iſt/ wirfft ſie herauß die parotides/ oder Ohren-Wutzeln hinter den Ohren/ ja auch Beulen und Carfunckel an dem Halß/ Schultern/ und Rucken; vors erſt. vors anderte/ wann die facultas vitalis/ oder das Hertz von deß Giffts erſten Streichen getroffen wird/ alsdann erfolgen die obengeſagte accidentia, als Hertz-Klopffen/ Aengſten/ Ohnmächten/ Engbrüſtigkeit/ groſſe Hitz Kopffweh/ ꝛc. Drittens/ wann die facultas naturalis, oder die der Verdäuung zugethane Glieder/ oder organa, zum meiſten getroffen werden/ das Gifft wird entweder durch Anrührung eines inficirten/ oder durch den Mund und Magen geſchickt/ darauf erfolgt das Brechen/ die unerhörte Wind/ Durchbruch/ rothe Ruhren/ Peterſchen/ Beulen in dem Reihen/ oder Inguinibus, Carfunckeln auf dem Magen/ Bauch/ Schenckelen/ ꝛc. Vierdtens/ daß aber offt kein Hitz geſpühret wird/ iſt die Urſach/ daß das Gifft narcotiſch iſt/ und ſich mehr an denen kalten Gliedern unnd Feuchtigkeiten anhängt/ biß es ſich weiter außbreitet/ alsdann laſſet es erſt ſeine Stuck erherauß

herauß/ doch mit weniger Gefahr/ wann es nur nicht das Haupt angreifft. Daß aber letzlich die Leuthe offt deß gähen Todtes ſterben/ kommpt dahero/wann deß Giffts erſter Streich das primum ſenſorium trifft/ es kome dahin durch die Schweiß-Löcher/ durch den attractum per nares aërem, oder anderſtwo/ es gilt gleich.

36. Frag.

Polylogus C. Wie kan aber ein Gifft ſo unterſchidliche unnd contrari Würckungen thun? Es müſſen nothwendig unterſchidliche Gifft ſeyn.

Antwort.

Orthophilus M. Siheſt du nicht/ daß die Sonn am Himmel gantz contrarios effectus thut? nehmlich daß ſie das Wachs ſchmeltzet/ und die Erden unnd Steine hart machet? Das Gifft wird auf unterſchidliche Weiß modificiret/ ſo wol von deme/ der das ſelbige mittheilet/ als von deme der es empfangt; dann der Ariſtoteles ſagt: quòd omne agens agat pro diſpoſitione objecti, & agentis modificatione: qui poteſt capere capiat.

37. Frag.

Polylogus C. Gibt es auch in diſer Kranckheit nutzliche Criſes, oder ſeynd die Bauch-Flüß/ Brechen/ vil uriniren/ vil durch die Naß-Löcher/ oder Monath-Zeiten bluthen/ vil Schweiß/ ja die Außwerffung der Peſt-Beulen/ Carfunckel/ Petetſchen/ und dergleichen/ ſeynd/ ſag ich/ alle diſe motus ſymptomatici, oder bößhafftig zu nennen?

Antwort.

Antwort.

Orthophilus M. Diſe Frag erforderte widerum ein gantzen Tractatum. Aber ich antworte mit wenig Wörtern ſub diſtinctione, wann diſe motus geſchehen in die critico, cum Euphoriâ ſeu toleranciâ, das iſt/ zu rechter Zeit/ mit Hülff der Natur/ unnd Linderung der Kranckheit / daß ſolche motus critici gut ſeyn können. Wir haben aber leyder gar offt das contrarium geſehen / nehmlichen / daß ſolche evacuationes gantz gezwungen ſeynd / und à ſtimulatâ naturâ, morbo & cauſâ morbi vincentibus, geſehen.

38. Frag.

Polylogus. O. Wie iſt diß zu verſtehen/ jetzt ſterben mehr als im Anfang/ und es ſterben auch weniger?

Antwort.

Orthophilus M. Jch habe vermeint/ wir wolten lauter ernſtliche Sachen tractiren/und kein Kinder-Spil anfangen/ dann es kommt mir ietzt der Luſt zum Lachen gantz unnd gar nicht / doch weilen diſe Nuß gar leicht iſt zubeiſſen/ uñ die Rinde gar dünn/ antworte ich daß jetz mehr ſterben als im Anfang/ weilen es mehr Krancken gibt; Es ſterben auch reſpectivè weniger/ dann es werden mehr geſund als im Anfang: vornehmlich die jenige/ welche nur Beulen und Carfunckeln haben/ aber wo die Petetſchen darzu kommen/ iſt es verhauſt/ es werden dannoch mehr geſund als im Anfang; weilen erſtlichen das Gifft durch die vilfältige eingenommene Artzneyen in vilen ſchon geſchwächet iſt/ unnd daß

ſolches

ſolches geſchicht / iſt klar zu ſehen in denen Pocken/ oder ſ. v. Frantzoſen/ welche anfangs / da ſie erſt in Europam kommen ſeynd / ſo ſcharpff waren / daß die meiſte daran geſtorben; mittlerweilen aber hat ſich die Natur deß Giffts gantz gemildert/ alſo daß beſagte Seüche leichter iſt zu curiren/als ein ſchlechte Krätzen / woher diſes? allein dieweilen durch ſo vil curen das Gifft geſchwächet iſt worden. Ich will aber allhier keiner contradiction beſchuldiget werden/ dieweilen ich anderſtwo geſagt habe / daß das Gifft per comunicationem zugenommen habe; dann diſes iſt reſpective zu verſtehen / nehmlichen ehe es per medicamenta geſchwächt iſt worden/und da die Aſtra noch kräfftiger gewürcket haben/ wie hernacher zu ſehen.

39. Frag.

Polylogus C. Villeicht iſt im Anfang das Gegengifft / oder Alexipharmacum nicht bekandt geweſen/ daher hat man ſie ſo ſchwer curiren können.

Antwort.

Orthophilus M. Das Gegengifft iſt gar wol bekannt geweſen/ indeme ſolches die Indianiſche Schleppſäcke mitgebracht hatten/ und alſobalden offenbahret; es ſeynd gleichwohl die meiſte dran geſtorben/ gleichwie vil Authores bezeugen.

40. Frag.

Polylogus C. Warum laſſet biß weilen/ den andern Tag der Peſt / die Hitz und alle ſymptomata gantz nach / alſo daß man würde vermeinen / es wäre ſchon gut/ oder nur ein dreytägiges Fieber?

Ant-

Antwort.

Orthophilus M. Eben diſe intermiſſion hat vil Medicos betrogen/welche alſobalden die Leuth mit Schaden purgiret haben/ dann das Gifft ſo argt liſtig iſt/ daß es als wie ein Bock/ wann er weiſpringen will/ ein wenig zu ruck gehet/ damit er deſto weiter ſpringen könne/ darumen man muß nicht trauen/ gleichwie der Hippocrates ſaget: quando omnia ſymptomata derepentè, abſque ſufficienti ratione remittunt, fidendum non eſt, dann es iſt offt ein Zeichen/ daß die Natur alſo getruckt iſt/ daß ſie von allen Würckungen abſtehet.

41. Frag.

Polylogus C. Jetzo müſſen wir von unterſchiedlichen Zufällen/ welche die Peſt am meiſten begleiten/ oder mit der Peſt herfür tretten/ weilen dieſelbige ihr Leib-Guardy ſeynd/ handeln/ wir müſſen dieſelbige auch ſchlagen; und zum erſten die Carfunckeln/ oder anthraces, und Beulen/ oder bubones, wie werden dieſelbige curiret?

Antwort.

Orthophilus M. Die Anthraces/ oder Carbunculi, welche ſich an unterſchidlichen Oertern deß Microcoſmi, oder menſchlichen Leibs/ als wie die Comet-Sternen/ als nehmlichen die Carfunckel auf dem Rucken/ Bruſt/ Armen/ und Bein/ Schultern/ und Stirn (wie ich ſelbſt geſehen habe) ſehen laſſen/ ſeynd als wie ein breñende Gluthe/darumen werden ſie auch ignis Perſicus genannt/und müſſen auf keine Weis zuruck getrieben werden/ ſondern

ſo

ſo vil mũglich herauß gezogen unnd getrieben / zer-brochen / und langſam zugeheilet werden; Es wer-den aber die Anthraces zerſprengt mit diſen nachfol-genden Pflaſtern: Nehme guten Theriac ein Loth/ Saurteich anderthalb Loth / drey Feygen / einen Zwibel unter die heiſſen Aſchen gebrathen/Knob-lauch gleicher maſſen gebrathen / Tauben-Koth jedes 2. Quintel/Senff-Samen anderthalb Quin-tel gepulverten Saffran ein Quintel/ Venediſche Seiff 2. Quintel friſchen Butter 1. Loth / diſes al-les muß man wol zerſtoſſen / vermiſchen / unnd ein Pflaſter drauß machen/ man kan auch einen Honig darzu nehmen; Schwalben-Neſter zu Pulver ge-ſtoſſen/ und darauß ein Köchel mit Milch gemacht/ iſt auch bey diſer Peſt probiret worden. Sonſten wir haben/ in dem Auguſtano, das Emplaſtrum de fuligine, welches zu diſem End offt probiret wor-den. Item das Emplaſtrum diachylon cum gummis; wann aber die Carfunckelen zerſprungen ſeynd / man muß das nachfolgende Sälblein biß zu der völligen Heilung brauchen. Nimm 2. Eyer-Dot-ter/ Terpentin/ friſchen Butter/ jedes 6. Quintel/ Johannes-Oel / drey Quintel/miſche alles wol zu-ſammen / und mache ein maturir-Sälblein; man muß auch nicht die defenſiva unterlaſſen/ als nehm-lich das Emplaſtrum de bolo & terrâ ſigillatâ, & unguentum ſantalinum cum oleo roſato & cam-phorâ; cum ſucco plantaginis, umb und umb den Carfunckel zu legen / damit er nicht weiter um ſich greiffe / mit einem glüenden Scheer-Meſſer/ oder

mit

mit einem Carfunckel-Stein einen Circkel zu machen.

42. Frag.

Polylogus C. Die Bubones aber wie muß man die tractiren/damit ſie zu einer gewünſchtē Heylung gelangen?

Antwort.

Orrhoghil. M. Man muß die Cur billich von denē erweichenden Sachen anfangen / damit die harte Haut weicher gemacht werde / und die Matur beſſer platz habe herauß zutreiben. Man muß nehmen weiſſe Lilien Wurtzel/Althææ-Wurtzel/Scabioſen/und blaues Feygel-Kraut/ jedes ein Handvoll / Camillen Blumen/ Stein-Klee/Johannes-Kraut / Weinrauthen/ Wermuth/jedes ein halbe Handvoll/ Leinſaamen und Fænugræcum, jedes 2. Loth/ diß alles ſoll man im Waſſer wohl ſieden laſſen/hernacher darinnen einen neuen Schwammen eindunckẽn/und ein wenig außgepreſſet/und laulich offt auflegen / es benimmet den Schmertzen erweitert die Hautt und eröffnet die Spiracula Cutis oder Schweiß-Löcher / dardurch das Gifft beſſer kan außrauchen / an ſtatt dieſes fomenti oder Böhung könte man das ungnentum Dialthææ mit friſchem Butter / ſüß Mandel-Oel/ und Gänß-Schmaltz/ wie auch mit Leinſaamen-Schleim vermiſchen/und offt den bubonem darmit ſchmiren / hernacher ſoll man einen Zwiffell außhölen/mit Teriack und Saffran einfüllen / unnd unter der Aſchen braten / und alſo wohl zuſammen geſtoſſen offt aufflenge.

Et-

Etliche ſchneyden ein Hänne mitten von einander/ unnd legen ſie alſo warm darauff; Andere halten ein lebendige Henne mit dem culo, oder Hintern drauf/ trucken ihro die Naß/ oder den Schnabel zu/ alſo ziehen ſie das Gifft herauß. Man ſolle diß offt Wiederholen mit friſchen Hännen/und ſo lang continuiren/ biß die hinweggeworffene Heñe nicht abſtehet/alsdann iſt es es ein Zeichen/daß das Gifft herauß iſt. Andere legen darauf gebrattene/ oder außgedörzte/aber nicht durchgeſtochene Krotten/ andere nehmen heiſſe Aſchen in einem Säcklein / und halten ſie auf die Beulen/ ſo warm/ und ſo offt/ als ſie es erleyden können. Die arme Leuthe vermiſchen Leim mit dem unguento populeonis, und Altheæ, und legen es auf die Beulen; ich förchte aber die repercution von diſen Mittelen/ aber ſie haben mir ſelbſten geſagt es hilfft. Andere legen groſſe ventoſen drauff/ andere ſetzen Zenger-Pflaſter auf/andere appliciren corroſiva, oder gar cauteria actualia darauf; es iſt gewiß/ dann ſolche Mittel bey gegenwärtiger Peſt über die Maſſen von nöthen ſeynd/ dann die Beulen ſtecken ſo tieff/ daß ſie gantz nicht herauß wollen. Andere ſchneiden ſie gar herauß/ andere ſcarificiren ſie über und über zimlich tieff / und reiben ſie hernacher mit Brandewein / darinnen Theriac wol vermiſcht iſt. Zuvor aber wañ man ſihet/ daß die Beulē ſich nicht zertheilen / oder erweichen wollen / muß man das Emph. diachylon cum Gummis auflegen/ die Eitterung oder ſupuration zu erfördern/ oder andere

cata-

cataplaſmata ſuppurantia an die Hand nehmen. Wann die Beulen zeitig ſeynd/muß man diſelbige/ oder mit dem coroſivo, oder mit der Lancettà, an dem niederigſten Ort/damit die materia beſſer auß⸗flieſſe/ aufmachen / und das zimlich groß gemachte Loch lang offen halten/ das unguentum, Ægyptiacum, oder Apoſtolorum fleiſſig darein thun. Und zum allerletzten / ad præcavendam recidivam, welche auß Mangel der purgation vilen allhier geſchehen iſt/muß man den Leib per epicraſin, oder nach und nach wol auß purgiren. wann endlich das geſchwer wol gereinigt iſt / alsdann muß man es cicatriſiren mit dem emplaſtro de lapide Calaminari, oder mit Myrrhen / und aloës Pulver/mit Johannes Oel wol vermiſchet. Allhier könte einer fragen / ob die Peſt⸗Beulen könten geöffnet werden ehe ſie zeitig ſeynd? Ich antworte mit ja wann der Patient, biß ſie zeitig werden/nicht dauren kan / das obgeſagte Sälblein aber muß darzu gebraucht werden; Diſes iſt offt glücklich allhier practiciret worden.

43. Frag.

Polylogus C. Was thut der Herr/ wann ein unerträglicher Kopff⸗Schmertzen vorhanden iſt/ item wann der Patient phantaſiren thut/ wann er nicht recht ſchlaffen kan/ oder wann er gar zu vil ſchlaffet/ welches gar offt in perniciem miſerorum geſchicht?

Antwort.

Orthophilius M. Vor den Kopff⸗Schmertzen/ ich mache ihnen einen Umſchlag von Holder⸗Blüh/

bitter Mandeln / und Pferſich-Kernen wol zuſammen geſtoſſen / mit Eiſen-Waſſer / und Roſen-Eſſig / thue darzu ein wenig Salniter, und lege es ihnen offt auf / mit einem drey-oder vierfachen Tuch; oder ich ſtoſſe Rettig / mit Saltz / und Wein-Rauthen-Eſſig / und lege es ihnen unter die Fuß-Solen; oder ich laſſe eine lebendige Taube mitten von einander ſchneiden / und lege ſolche unter die Fuß-Solen / welches ein Mittel iſt deß gelehrten Dodonæi. Andertens / was das phantaſiren anbelangt / es ſeynd die vor das Kopffweh vorgeſchriebene Artzeneyen auch allhier tauglich / man kan auch das Alabaſter-Sälblein darzu nehmen / oder allein Eſſig und Roſen-Oel zuſammen vermiſchen / und auf legen / oder das Beuſchel von einem erſt getödeten Kalb / oder ein ſchwartze Hännen / oder Tauben mitten von einander ſchneiden / und auf den Kopff und Schlaffen legen. Drittens / was das / vil Wachen betrifft / gute Plutzer-Milch mit Citron-Samen / unnd gar wenig Magen Samen / darvon einen guten Trunck / iſt bewehrt. Vor dem überflüſſigen Wachen / die Authores verſchreiben in diſem paſſu das opium, aber ich rathe es auf keine Weiß / gleichwie ich in meinem Opere Medico Anno 1672. zu Nürnberg getruckt / offt gemeldet habe / dann mit demſelbigen thut man nichts anderſt / als den Wolff im Stall einſperren / unnd wer wolte nach eingenommenem Gifft einem Menſchen zum Schlaffen eingeben / es wäre dann daß man wolte ihn unfelbarlich um das Leben bringen? Die Clyſtier unnd Fuß-Bäder mit

Sal-

Salve und Magen-Köpffen ſeynd nicht verbotten. Viertens / dem Lethargo, oder Schlaff-Sucht/ welche in diſer Peſt gantz tödtlich und fatalisch iſt/ zu begegnen/ iſt von nöthen die äuſſerliche Glieder ſtarck mit warmen Tüchern zu reiben / dieſelbige ſtarck zu binden / den Krancken auf alle Weiſe auf zu muntern / ſcharpffe Clyſtier oder Stul-Zäpffeln zu appliciren / Zenger-Pflaſtern an dem Geneich/ Armen unnd Schenckeln aufzulegen / nieſſende Pulver von dem Seminenigellæ , Zitwar-Wurtzlen/ Biber-Gail / Lilio convallio, und Campffer durch einen Feder-Kiel in die Naß-Löcker ein zu blaſen ; oder man muß Wein-Rauthen mit Saltz und Eſſig ſtoſſen / und offt an die Naß-Löcher halten. Es iſt auch erſprießlich/ daß man die Haar abſchneide / und hernacher den Kopff mit nachfolgenden Olitäten wol ſchmiere/ als nehmlichen mit Wein-Rauthen/und Majoran-Oel/ jedes 4. Loth/ diſtillirte Satürey-Oel 1. Quintel.

44. Frag.

Polylogus C. Solle man dann in dem Lethargo, oder Schlaff-Sucht nicht etwas innwendig einnemmen?

Antwort.

Orthophilus M. Man kan von der nachfolgenden mixtur gar wol offt ein kleinen Löffel voll nehmen : als nemmlich/ nim den Extract von Angelica, Zitwar / und Kroneweth-Beeren / jedes eines Kreutzers ſchwer/ deß beſten/ aber alten / Theriacs ein Quintel / den Syrup/ oder Safft von Knopff-

 lauch-

lauch=Kraut/ und von Citronen / jedes zwey Loth/ ein halb Loth Zimmet=Waſſer / Weinrauthen=Waſſer 6. Loth/ Spiritus vitrioli neun Tropffen/ von diſer mixtur kan man geben/ wie oben geſagt.

45. Frag.

Polylogus C. Man ſiehet und höret/ daß bey dieſer contagion die Krancken einen grauſamen Durſt haben/ was iſt darfür?

Antwort.

Orthophilus M. Man muß offt ein Schnittel Limoni/ mit ein wenig Zucker/ dem Patienten geben. Item die Tamarinten, odrr auch die prunellen/ oder ſaure Zweſpen / unnd Weichſeln/ oder Kerſchen/ oder condirte Weinſchendlen / oder Riebeſeln / oder Cicori-Wurtzel im Mund halten/ ſonſten laſſe man ein Stücklein Salniter unter der Zungen zergehen; Citron=Granaten= oder Ribeſeln=Safft iſt auch gut. Nachfolgender angenemmer Safft iſt auch darzu bewehret. Nemme 2. Loth Saurampffer=Wurtzeln / Tamarinten 6. Quintel/ ſaure Kerſchen/ gedörrte Weichſeln/ jedes 2. Loth/ kleine Wein=Beerlein 1. Loth/ Melonen=Kernen/ 3. Quintel/ laſſe alles ſieden in einer halben Maß diſtillirten Endivien=Waſſer / zeiche es durch/ unnd thue darzu 8. Loth Citronen=Safft/ davon gebe dem Patienten offt ein kleines Gläßlein voll ein. Oder nemme Endivien=Waſſer/ Saurampffer=Waſſer/ Cicori-unnd Hertzenfreuden=Waſſer/ jedes 6. Loth / laſſe darinnen 2. oder 3. Sudt thun/ Roſen=und rothen Nageln=Zucker/

jedes ein Loth / laſſe es allgemach erkälten / zeiche es durch / und thue darzu 6. Loth Hertzen-Freuden / unnd drey Loth wohlriechendes Roſen-Waſſer / ein Quintel Salniter-Blüh / oder beſſer nitri perlati, ein Quintel deß Extracts von Kronowet-Beeren / Syrup von Limoni-Safft / und von rothe Nageln / jedes 6. Loth / vermiſche alles wol zuſammen / und gebe darvon ein / ſo vil als von dem vorigen. Oder nemme Cardobenedict, Saurampffer / unnd Feygel-Waſſer / jedes 12. Loth / blau Feygeln-Syrop 6. Loth ſpiritus vitrioli rectif. dreyſſig Tropffen / miſche alles wol zuſammen / und gebe darvon ein nach Gnügen.

46. Frag.

Polylogus C. Was thut man vors Brechen?

Antwort.

Orthophilus M. Wir nemmen Saltz / laſſen es wol in einer eiſenen Pfannen auf dem Feur warm werden / thun es in ein Säcklein / unnd halten es auf den Magen / man muß aber ſolches offt widerholen. Oder wir nemmen Zitwar / Galgandt / Tormentill / und Cyper-Wurtzeln / jedes ein Loth / braun Müntzen / Wermuth / und rothe Roſen / jedes ein Hand voll / Muſcat-Nüſſen / 2. Quintel / Gewürtz-Nagelen ein halbes Quineel / zerſchneiden und zerſtoſſen alles zuſammen / mache Säckelein / duncke ſie in einen guten Wein-Eſſig / und appliciren ſie alſo auf den Magen. Oder wir nemmen Saurdaich 6. Loth / braun Müntze und Maſtix-Pulver / jedes anderthalbs Quintel / pulveriſirte Gewürtz-

würtz-Näelen ein Quintel / Roſen-Eſſig ſo vil es von nöthen / mache ein Pflaſter / ſtreiche ſolches auf ein leinenes Tüchlein / und lege es auf den Magen; an ſtatt deſſen brauchen wir ſonſten das Empl. de cruſta panis, Diaphœn. calidum, de baccis lauri, &c. Wir geben auch einwendig ein halbes Quintel Wermuth-Saltz / in der Suppen / mit ein wenig Limoni-Safft / oder geben offt ein oder zwey Löffel voll von dem Granaten-Wein oder Safft. Sonſten wann der Patient gantz und gar nichts behalten kan / ſo bald man ihm ſeine Speiß hat gegeben / wir laſſen ihme ein Ventoſe auf den Magen ſetzen / und widerholen es etlich mahlen / alsdann behaltet der Patient unfelbarlich die Speiſen.

47. Frag.

Polylogus C. Was iſt zu denen Ohnmachten / und Hertzklopffen zu thun?

Antwort.

Orthophilus M. Wir finden allhier nichts beſſers / als daß man offt 6. Tropffen corallen-tinctur in der Suppen einnemme; oder wir geben offt von nachfolgender mixtur 2. oder 3. Löffel voll: nimm wolrichendes Roſen-Waſſer 16. Loth / confect. alchermes mit Bieſem ein Loth / præparirte Perlen ein Quintel / Bieſam und ambra jedes 10. Granen / Citronen und Granaten-Syrup jedes 2. Loth / Limoni-Safft ein Loth / miſche alles wol zuſammen / und gebe offt davon 2. oder 3. Löffelen voll. Es kan nichts köſtlichers gefunden werden / als deß Rudolphi Secundi, nachfolgendes Cordiale, aber es iſt

nur

nur vor die Reiche :, nimm Ambræ griſeæ 1. Loth/ Orientaliſchen Bieſem 1. Quintel / miſche beyde Stuck zuſamen / und reibe ſie auf einem Marber-Stein wol klein zu einem Pulver / thue darzu ſo vil ſpiritus von Roſen/ daß es 2. Finger über das Pulver gehe/ laſſe es 4. Tag in balneo tepido wol zugedeckt/ alsdann wird ein ſchöne rothe tinctur darauß extrahirt werden/ welche man muß in einem Glaß abgieſſen / und behalten / man muß widerum ſo vil ſpiritus roſarum darauf gieſſen / unnd die anderte tinctur extrahiren / und diſes continuiren biß das Pulver kein tinctur mehr gibt. Alle diſe tinctur muß man zuſammen miſchen / und mit einem gantz geringen Feur abrauchen laſſen / biß es als wie ein Brey verbleibet / zu diſem muß man deß Magiſterii von Perlen / von Rubin , von orientaliſchen Hiacynth, jedes ein halbs Quintel / tinctur von Gold ein Scrupel / von der confection alchermes ſo vil als das ander zuſammen wegt/ wol zuſammen vermiſchen / und auf heben ; von diſer köſtlichen Hertzſtärckung ſoll man ein wenig mit einem Löffel voll Malvaſier-Wein einnemmen / man kan auch Pillen darauß formiren/ und einem in aller extremität eingeben; dergleichen hat gehabt Ihr Durchl. von Ynſpruck Seel. unnd gehalten vor ein großmächtiges Secret, oder Geheimnuß. Ich bin aber mein Leben lang kein Secretarius geweſen / die Liebe deß Nächſten leydet es nicht. Diſes Cordiale thut dermaſſen die ſpiritus erwecken / unnd das Hertz ſtärcken/ daß es nicht zu beſchreiben iſt. Zu notiren iſt/

daß wann die Hitz gar zu groß wäre / man könte ſolches Cordiale mit Roſen oder Meliſſen-Waſſer einnemen. Vor die Armen muß man andere Mittel an die Hand nehmen/als das Zimmet-Waſſer/ aquam Imperialem, das elixir vitæ Matthioli, äuſſerlich an die Naßlöcher zu ſtreichen / einem noch warmes Brod in einem Roſen- oder Nägeln-Eſſig genetzt zuriechen zu geben / die Händ und Füſſe ſolle man innwendig reiben mit Weinrauten/außwendig auf die Puls-Adern und Hertzen ein Theriac, oder Methridat, mit Saffran / Campffer/ und ein wenig Nägeln-Eſſig aufflegen/ gute Capauner und Hirſch-Sultzen/oder ein friſches Ey mit einem wenig geriebenen Saffran eingeben. Oder nehme offt einen Leffel voll von der nachgeſetzten compoſition

Recipe aquar. cordialium an. ℥ij.
Langii ℥j.
Theriacalis ʒvj.
Manus xti perlatæ ʒvj.
Magiſt. perlar. ʒß.
corallor. ℈j.
Succini albi ppti ℈ij.
Succi citri ℥j. m.

Man kan auch den Zimmet-Balſam/Zimmet-Oel/ Nägel und Zitwar-Oel auf das Hertz und Puls ſchmieren / oder diſes Pulver in Meliſſen-Waſſer eingeben: Nimm Bezoar occident. iiij. Granen / præparirte corallen ein halbs Quintel / miſche und gib es ein.

Oder

Oder man kan auch deß Valleriolæ c. 4 obſervat. ob, 6. liquorem eingeben/ welcher wird alſo zubereitet. Nim ein oder mehr Hertzen von denen Caſtraunen/ ſchneide ſie zu kleine Stücklein/ waſche ſie wol mit Roſen Waſſer/ hernacher thue ſie in einem verglaſirtes irꝛdiſches Geſchirꝛ/ vermache es wol mit einem Deich/ und Backe ſie in einem Backofen/ dieſelbige Hertzen verſchmeltzen ſich zu einem liquorem, oder Safft/ welcher das Hertz/ ob ſympathiam, über die Maß ſtärcken thut. Der Zacutus Luſitanus hat auch der gleichen/ aber auß mehr ingredientzen/ gemacht/ welchen der günſtige Leſer kan herfür ſuchen.

48. Frag.

Polylogus C. Ich bitte der Herꝛ ſage mir noch eins/ ich will mich balden befriedigen laſſen/ dann ich habe ſchon ſo vil gehöret/ daß ich vermeine ich habe der Peſt-Wiſſenſchafft ſchon alle gefreſſen/ was thut man vor den Durchbruch/ und rothe Ruhr/ welche ſo vil Patienten jetziger Zeit in die Erde bringt?

Antwort.

Orthophilus M. Der Durchbruch/ rothe Ruhr/ und das Brechen/ wie ich oben geſagt habe/ ſeynd ſchier lautere motus ſymptomatici, und nicht critici, oder Teutſch zu reden/ ſolche Sachen/ die der Natur kein einigen Nutzen/ ſondern alles Ubel zufügen können/ wann man ihnen nicht bey Zeiten vorkommen thut/ und obwollen die vornehme Peſt-Beſchreiber vermeinen/ man ſolle ſolche motus ein

 Zeitlang

Zeitlang gehen laſſen / bin ich doch der Meinung / weilen ſie ſeynd toto genere præter naturam, daß ſie ſollen ſo bald es ſeyn kan / doch cum grano ſalis, das iſt / præmiſsâ per clyſteres abſterſione, geſtillet werden. Alſo in dem Durchbruch und rothen Ruhr pflegen wir alſo bald einen abſtergirenden clyſtier auß Gärſten-Schleim / und Roſen-Hönig zu verordnen / ſo bald aber diſe clyſtier ſeine Würckung gethan / laſſen wir ein halb Seittel Milch mit 2. Quintel boli armeni klein zu Pulver geſtoſſen und warm an ſtatt der clyſtier einſpritzen / und ſchaffen / daß der Patient ſolche injection, ſo lang es möglich iſt / behalte / dann durch diſe wird der Leib verſtopffet; wann es aber geſchehen thäte / daß der Leib gar zu lang verſtopffet bliebe / ſo müſte man die beede clyſtier wiederholen. Inmittels vermiſchen wir deß Patienten Trincken mit dem Pulver von terrâ ſigillatâ, und laſſen ihn vor ordinari ſolches trincken / geben auch offt / nehmlichen alle zwey Stunden / einen Käſten groß von unſerer Ruhr-Latwerg / welche auch ein Gegen-Gifft iſt. Sonſten gibt man auch offt die rothe Præparirte corallen, und tinctur bey 6. Tropffen ein. Aber wann es die Hitz nicht verhindert (dann wir haben oben geſagt / daß die Peſt offt ohne Hitz ſeye) das Muſcatnuß-Waſſer / oder aqua theriacalis camphorata, mit dem Syrup von Wermuth eingenohmen ſeynd überauß gut in diſem paſſu. Sonſten die Armere nehmen Tormentil-Wurtzel / terram ſigillatam, und crocum ♂ adſtringentem. Die äuſſerlichen fomenta,

enta, empl. unguenta adſtringentia ſeynd allhier nicht ſicher/ dann der gleichen kõnen die Peſt-Beulen/Peteſchen / oder zum wenigſten die außrauchende böſe Dämpffen zuruck treiben. Vors ordinari-Trincken/rathe ich die tinctur von Roſen.

49. Frag.

Polylogus C. Hat der Herr nicht ſonſten etwas abſonderlichs mehr in diſer Kranckheit obſerviret?

Antwort.

Orthophilus M. Ich werde mit dir nie fertig werden/ dann du biſt unerſättlich / ich will dir doch ſagen/was ich hab obſerviret/pro primo: daß etliche inficirte/ cum plauſu adſtantium, unaußſprechlich vil geharnt und geſchwitzt haben/ und ſeynd gleichwol geſtorbẽ/ woher diß? Es ſeynd motus colliquitivi, und vil mehr ein reſolutio mixti geweſen/ als etwas guts. Pro ſecundo: daß allwo gar vil Carfunckeln ſeynd geweſen / die Patienten geſtorben ſeynd/nicht aber wo vil Beulen/oder Bubones, daß je mehr ſie deren gehabt haben / je ehender ſie ſeynd darvon kommen. Pro tertio: daß die Leuth erſt den 24ſten Tag geſtorben ſeynd/aber hectici, und gantz abgezehret / dann/wie oben geſagt / die Peſt generieret auch die hecticam. Pro quarto: daß die todte Cörper ſolche ſchwartze/od' blaue Striemen gehabt haben / als wann ſie gegeiſſelt wären worden / aber diſes iſt auch anderer Gifft-Natur / daß ſie ſolche Früchten tragen. Pro quinto: daß die Medici offt in ihren Prognoſticis gefehlet haben / dann diſes Gifft iſt betrieglich/ wie oben geſagt. Pro ſexto:

daß

daß im Anfang der Kranckheit offt gar vil Würme von denen Leuthen abgangen ſeynd / iſt ein Zeichen einer höchſten Fäulung. Pro ſeptimo: daß über die Maß vil Leuth / und ich unter andern / groſſe Schmertzen haben gehabt / in denen Reihen / und unter den Achſeln / ohne Geſchwulſt / auch mit interpolato Hertzklopffen / welches alles mit der Zeit vergangen iſt / aber es war ein gewiſſes Zeichen deß inficirten Luffts / und daß es zwar denen Menſchen ein / aber nicht ſtarck genug / impreſſion gethan; bevorab weilen jetzo unterſchiedliche blaue / und feurige Kugeln in der Lufft geſehen werden / ſummæ corruptionis ſigna, und den 20. Octob. ſeynd gegen Abendt ſolche Kugeln fallend geſehen / und der Lufft ſo warm worden / wann man zum Fenſter hinauß geſchauet / als wenn man den Kopff in einen Ofen geſteckt hätte / welches biß tief in die Nacht gewehret hat. Vide ſupradicta. Pro octavo: daß die jenige / welche die Fraiß gehabt / gleichwie es von denen ſchwartzen Petetſchen geſagt / all dahin geſtorben; Es iſt kein Wunder / dañ es iſt ein Zeichen / daß der Kopff ammeiſten leydet / nach dem Sprichwort: ubi caput dolet, cætera membra languent. Pro nono daß es beſſer ſey / daß ſich die Patienten im Anfang nicht brechen / oder einen Durchbruch haben / dann es iſt ein Zeichen / daß die böſe humores nicht ſo häuffig ſeynd. Pro decimo: daß die Surditas, oder Taubheit im Anfang fataliſch / aber in ſtatu, od' declinatione gut ſeye geweſen / dieweilen ſie im Anfang ein ſignum ſymptomaticum, hernacher aber criticum geweſen

weſen iſt. Vide tractatum meum de febribus. Pro undecimo: daß es auch ein böſes Zeichen iſt/wann denen Patienten die Hände ſtarck gezittert/ und mit der Zungen ſchwerlich geredt haben. Pro duodecimo: daß das vil Nieſen gut/und ein Zeichen / daß die Natur ſtarck ſeye / geweſen / welches auch der Hipp. in prognoſticis bekräfftiget.

50. Frag.

Polylogus C. Man ſagt mir nicht de eventu, wann wird nach deß Herrn Bedüncken diſe Seüch einmahl auf hören?

Antwort.

Orthophilus M. Lieber Polyloge, diſe Frag iſt mir zu ſchwer / ich bekenne es/ dann es iſt GOtt allein bekannt/wann diſes wird geſchehen; was aber die Aſtraliſche Aſpecten betrifft/es iſt gewiß/daß ſie anfangen ein wenig ihre Kräfften fallen zu laſſen/ und zu weichen; und obwoln die impreſſion noch vorhanden iſt/ſo befindet ſich doch die vis communicativa & conſervativa nicht ſo kräfftig zu ſeyn / indeme / wie oben geſagt / gar vil mit ihren Beulen/ und Carfunckeln / wann nur die Petetſchen nicht darzu kommen / geſundt werden. Zum andern/ weilen ſich die Winde / welche drey gantze Monath eingeſpertt ſeynd geweſen/ wiederum hören laſſen/ abſonderlich die Auſtrales, welche zwar nicht vil gutes wegen ihrer humidität richten/doch ſie nutzen ſo vil / daß ſie den Lufft bewegen; es iſt aber den 9. Octobris ein Böhmiſcher Wind dahero kommen/ der vil gutes gewürckt hat. Es iſt aber ſich zu beförchten/

förchten/ daß weilen das Gifft ab Oriente kommen iſt / daß es ſich wol möchte weiter gegen Occident wenden. Es iſt auch zu verhoffen/ in Novemb. da die Kälte wird herfür brechen/ daß es möchte in vilem abnehmen / wann nur das Seminarium, welches durch und durch in denen Haußrathen / als Bettern/ Spalliern/ Kleidern/ und Häuſern verborgen ligt/ wann die Stuben werden geheitzet / und die Leuthe darinnen zuſammen kommen werden/ nicht erwecket werde/ und noch vil um das Leben kommen. Es wird alſo gar hoch von nöthen ſeyn/ daß die hoche Obrigkeit iu diſem paſſu ein fleiſſiges Einſehen thue. Es wird auch von nöthen ſeyn/ daß man den heurigen Wermuth-Wein verbiette / dann ſolcher machet lauter neue fermentation, fäulungen / und hitzige Fieber. Wann diſe und dergleichen vile ſchädliche obſtacula nicht werden fleiſſig auß dem Weg geraumet werden / es könte diſe Seüche/ obwoln nicht ſo hefftig/ doch in remiſſiori gradu, noch wol (gleichwie es in Pohlen 5. gantze Jahr/ ja auch in Türckey länger gewehret hat) zimlich lang graſſiren. Es iſt doch allezeit auf GOttes Barmhertzigkeit zu hoffen/ wann wir nur nicht werden nachlaſſen ihn inſtändig zu bitten/ und zu betten/ Buß und Pœnitenz, mit einem beſtändigen Vorſatz unſer Leben hinführo zu beſſern/ zu thun / gleich wie ich ſchon offt gemeldet.

51. Frag.

Polylogus. C Es fället mir noch eins ein / obwoln es nicht hujus loci, ich obſervire alle Tage /

daß ſich vil Leuth klagen / ſie haben Schmertzen in den Reihen / und unter den Achſeln / ohne einigen Geſchwulſt / ja auch daß ihnen bißweilẽ das Hertz klopffet / woher kommt diſes?

Antwort.

Orthophilus M. Ich habe ſchon oben von diſem gemeldet / und referire alle diſe ſymptomata ad impurum aërem, daß nehmlich weilen der Lufft inficirt iſt / er gar leicht die vorgeſagte Glieder / und vornehmlich das Hertz anfechten thut / weilen die Peſt ohne das wird genannt morbus inquinalis.

52. Frag.

Polylogus C. Was iſt aber hier zu thun?

Antwort.

Orthophilus M. Man ſolle bißweilen zum Schwitzen einnehmen / gute Hertzſtärckungen brauchen / und die beſagte Glieder mit dem Scorpion-Oel deß Matthioli wol ſchmiren; es haben ſolche Mittel vilen / und mich ſelbſten geholffen.

53. Frag.

Polylogus C. Ich habe nun ſo wol von dem Anfang / progreſſu, oder Zunehmung / von unterſchiedlichen differentzen und proprietäten / oder Eigenſchafften / Umſtänden / accidentien / experientzen / und obſervationen / als auch von der præſervation, oder Vorhütung / und Cur / gleichwie auch wie man ſolte allen Zufällen vorkommen / und ſich in der Diæt halten / zu Gnügen verſtanden. Sage mir der Herr pro coronide, und vors letzte / wie ſoll man ſich halten in der Dietá, oder in Eſſen / Trincken

und andern naturaliter notwendigen Sachen/ dann weilen die Kräfften in diſer Kranckheit am höchſten von nöthen ſeynd / und dieſelbige von einer guten Diætâ herkommnn müſſen/ als iſt dieſelbige quaſi lex & Prophetæ, ſonſten ſeynd alle andere Medicamenta vergeblich an zu wenden.

Antwort.

Orthophilus M. Die Diæta wird bey allen wolerfahrnen Herrn Medicis geordnet / von denen 6. rebus non naturalibus, als nemmlichen von dem Lufft/ daß derſelbige fleiſſig beſtellet werde/ nach Erforderung der Kranckheit/ Item von dem Eſſen und Trincken / von dem Schlaffen und Wachen / von Bewegung und Ruhen/ von denen paſſionibus deß Gemüths / unnd von denen excretis & petentis. Was das erſte / als nemmlichen den Lufft anbelangt/ weilen er nach Meinung unſers Galeni 6, de morbis ungaribus S. 1. C. 1. und l. de differ febrium c. 4: unſere Leiber ſo wol inn- als außwendig nehret alteriret / muß er ſo vil es möglich iſt / am allerreineſten/ uñ von allerley böſem Geſtanck entfernt ſeyn. Iſt alſo der Lufft von ſich ſelbſten nicht rein / man muß ihn per artem alſo machen / und verſchaffen; welches geſchehen kan durch das Feur/ Rauch/ Bewegung deß Luffts/ Beſpritzung der Erden mit dem bezoardiſchen Eſſig/ und andern Mitteln/ welches bereits von uns in præſervatione oben ſattſam iſt debattirt und gehandlet worden/ dahero man diſes gnugſam verſtanden. Anderten/ weilen man ſagt im gemeinen Sprichwort/ daß Eſſen und Trincken

Leib

Leib und Seel beyſammen halten/ alſo muß ſolches ſo wol in-als auß der Geſundheit wol in obacht genommen werden / und weilen es unmögilch iſt in particulari, oder abſonderlich jedem Menſchen eine Diætam zu verſchreiben / dann ſolche ſtehet bloß und allein bey dem adſtanti, oder gegenwärtigem Medico, alſo muß man nur univerſaliter von derſelben reden. Und zwar das erſte univerſale theorema iſt / daß man nicht ſolle aſo balden den Patienten auff einmahl von ſeiner vorigen Diætâ gantz und gar abbringen / dann die mutationes ab uno extremo ad aliud extremum ſeynd über dieſmaſſen ſchädlich / gleichwie der Hipp 2. Aphoriſ. 50. ſchreibet. Zum andertẽ die Diætâ muß ſimplex, oder einfach ſeyn / und nicht von unterſchidilchen Speiſen. Drittens/ es müſſen dis Speiſen weich uñ nicht hart zu verkochen ſeyn / dann daß ein Durch-Bruch vorhanden wäre / alwo die Speiſen nicht müſſen weich und laxirend ſeyn/ ſondern ſolidioris ſubſtantiæ. Vierdtens man muß auf ein mahl nicht mehres eſſen/ als die Natur erfordert/ und der Magen leicht verkochen kan. Fünfftens/ man muß ſo lang warten mit dem Eſſen/ biß der Magen die vorige Speiſen verkocht hat. Sechsſtens/ es iſt vonnöthen / daß man mit denen Speiſen offt Eſſig/ Citronen/ oder Limoni-Safft/ rob ribium, ceraſorum acidorum, und juniperi vermiſche / dann ſolche condimenta verhindern die Fäulung in dem Leib/ ſtärcken den Magen und das Hertz. das Brod ſolle/ fein weiß/ wol geſauret/ oder fermentiret / nicht zu

 hart

hart / alt / oder ſchůmlicht / mittelmåſſig geſaltzen / und wol gebacken ſeyn. Das Fleiſch / obs wol nicht allerdings nutzlich / indem es hitzig iſt in ſecundo gradu, corrumpiret ſich und faulet gar leicht im Magen / man låſſet gleichwol zu denen convaleſcentibus, abſonderlich denen Reichen / Hůner / Kalb / und Capauner-Fleiſch / Kronewet-Vöglen Faſan / Lerchen / und dergleichen / aber nicht überflůſſig. Das Rind / Schwein / Caſtraunes / geråucherts / Pickel / oder geſaltzenes Fleiſch taugen allhier auf keine Weiß. Die Fiſch / als Hechten / Grundeln / Kroppen / und andere Stein-Fiſch ſeynd gut / andere Teich-Karpffen / Aalen / und dergleichen taugen nichts. Milch und Kåß ſeynd verbotten / die Butter friſch / vornemlich mit Brod geſſen iſt gut / Brinner-Aepffeln / Birren / Kitthen Pflaumen / ſaure Kerſchen / unnd gedörrte Weichſeln / Weinſcheidlein / und Agreß können denen Patienten geben werden. Die legumina, als Erbes / Linſen / und dergleichen approbire ich nicht. Unter die Kråutter Spineth / borago, Peterſil / Saurampffer / Endivien / Spargel / Salve / Roßmarin / Weinrauth / Fenchel ſeynd die beſte. Knoblauch / Zwibel / und Senff werden in der Zeit der Peſt / doch måſſig zugelaſſen. Die violenta exercitia, oder groſſe Bewegungen deß Leibs / gleichwie auch das zuvil Ruhen / und Faul ſeyn / ſeynd nicht zu rathen. Der Gellius l. 11. ſagt / daß des Menſchen Leben ſey als wie ein ferrum, oder Eiſen / welches wann mans übet wird verzehret / wann man es nicht ůbet / wird verroſtet.

roſtet. Das Schlaffen und Wachen müſſen auch nicht excediren/dann das vil Schlaffen erfüllet den Leib mit vil Feuchtigkeit und cruditäten / das vil Wachen ſchwächet/ und dörzt den Leib ab/ machet die humores ſcharpff / und zündet die Hitz und das Fieber an. Es iſt auch am höchſten vonnöthen/daß das jenige / welches ſolte im Leib nutzlich behalten werden / als nemblich das Geblüth / die Spiritus, und andere nutzliche humores wol in acht genommen werden/und daß das jenige was auß dem Leib/ durch die ſedes, durch den Schweiß / Monat-Zeiten/Urin,&c. nothwendig ſolle excerniret werden/ ohne Verſchub befördert werden/oder wann ſolche excretiones überflüſſig vorhanden ſeynd/ wider geſtillet werden. Die Mitteln darzu / als Clyſtier-Zäpffeln/ diuretica, Hemagoga, abſtergentia, und adſtringentia, ſeynd jedem Medico bekannt/ und ſolche können auch auß denen obengeſagten gar wol außgenommen werden. Letzlich die paſſiones deß Gemüths müſſen auch fleiſſig in acht genommen/ und im Zaum gehalten werden/ als nemblich der Zorn / die Traurigkeiten / groſſe Schröcken / durch welche mein liebſte Haußfrau vor wenig Wochen (in welcher Zeit allein / und ſonſten / ich dieſes Conſilium Medicum,theils ad diſtrahendum mœſtiſſimum animum, theils pro bono proximi, lachrymis potiùs, quàm atramento, beſchrieben habe) ein Spiegel mit Tugenden / auß dero Mund nie kein ungebührliches Wort gehöret iſt worden / welche keinen Menſchen jemahls offendiret hat /

welche je und allezeit oder gebettet / oder gearbeitet hat / ihres / mir / und allen liebſtes Leben mit dem bittern Tod hat vertauſchen müſſchẽ. So vil vermögẽ die übermäſſige paſſiones deß Gemüths. Ich hab geeilet diſes Conſilium Medicum, ehe das Leben / welches ich anitzo (weilen ich das æquivalens verlohren habe) wenig oder gar nicht achte / zum Ende zu bringen. Wann ich aber vielleicht etwas geſchrieben hab / welches könte von denen in arte peritis corrigiret werden / es iſt ihnen von mir / doch ohne Tadlen / uñ modeſtè zu corrigiren / und ein beſſers zu machen von Hertzen erlaubet; hab ich auch jemand offendiret / nam veritas odium parit, er glaube daß ich ſolches nicht animo dethrahendi, ſondern veritatis propalandæ gratiâ, damit etwann die begangene Fähler von der poſterität verhütet werden können / geſchrieben habe. Alles zu gröſſerer Ehr GOttes deß Vatters / der mich erſchaffen / GOttes deß Sohns der mich erlöſet / GOttes deß Heiligen Geiſtes / der mich erleuchtet hat / und meines Nechſten vor welchen ich mein Gut / Blut / und daß Leben / wann es GOtt dem Allmächtigen alſo gefallen wird / darzuſtrecken / willig und bereit bin.

Die

Die Tax/

In was für einem Werth / und wie theur die vorgeſchriebene Medicamenta Alexipharmaca, oder Gift und andere zu diſer Peſt-Cur nothwendige Artzeneyen/ in denen allhieſigen Apothecken zu Wienn in Oſterreich zubekommen ſeynd.

Alcherm. Latwerg mit Bieſam 1. quin. 15. kr.
incompl. oder ohne Bieſam. 12. kr.
Antidoti Matthioli, das Loth 12. kr.
Theriacalis, das Loth 15. kr.
Guldnes Ey/ das Loth 15. kr.
Diaſcordii Fracaſt. das loth. 12. kr.
Theriac. und mitridat. 1. loth 12. kr.
Orvietani 1. loth 12. kr.
Roth Gifft- und Ruhr-Latwerg das loth 12. kr.
confect. anacardinæ, 1. loth 9. kr.
Roth Edelgeſtein und hiacynt. Pulv. 1. Quintel 20. kr.
Ungariſch roth Edlgeſtein Pulver 1. quint. 20. kr.
Daß weiß Edlgeſtein Pulver ex meris pretioſis, das quintel 2. gulden.
Graues Edlgeſtein Pulver/ das quintel 20. kr.
Specierum liberantis, das Quintel 9. kr.
Analepticarum, ein quintel 9. kr.
Zu dem Gifft-Eſſig das halbe Pfund 1. gul.
pro ſucculis odoriferis, zum riechen/ das quintel 3. kr.

pro epithemate cordis, 1. quint.	9. kr.
Præparirte Perlen/das quintel ⸗ ⸗	2. gl. 30. kr.
Corallen/das quintel ⸗ ⸗ ⸗	36. kr.
Chryſolit. Smaragd. Hiacynth. Saphir. das quintel ⸗ ⸗	30. kr.
Pulvis violarum odoriferus. das quintel ⸗	6. kr.
Alexipharmaci refrigerantis, daß quintel	6. kr.
Diambræ, ein quintel ⸗ ⸗ ⸗	24. kr.
diamoſchi, ein quintel ⸗ ⸗ ⸗	24. kr.
diatrion Santâlon, ein quintel ⸗	12. kr.
roſatæ novellæ, das quintel ⸗	12. kr.
Augſtein⸗Balſam / das quintel ⸗ ⸗	12. kr.
Schlag⸗Balſam das quintel ⸗	2. gl. 30. k.
Muſcatnuß⸗Balſam / das loth ⸗ ⸗	30. kr.
Weinrauthen⸗Balſam/das loth ⸗ ⸗	45 kr.
Majoran⸗Balſam/das loth ⸗ ⸗	1 gl.
Schwefel Balſam/das loth ⸗	18. kr.
Elixiris ſolis noſtræ deſcript. das quinel ⸗ ⸗	3. gl.
proprietatis Paracelſi, ein loth ⸗	12. kr.
Antipeſtilentialis Crollii, ein loth ⸗	1. g.
Alliati, ein loth ⸗ ⸗ ⸗	14. kr.
de citro, das loth ⸗ ⸗ ⸗	12. kr.

Cardobenedict-Waſſer/ Pimpernel Waſſer/ Fleckenekraut Wſſar/ Scorzoneræ Waſſer/ Knopflaug⸗Krauttwaſſen/ Tormentill Waſſer/ Schwalbēkraut/oder Vincetox. W. Tauſend gulden⸗Kraut Waſſer/ Ulmariæ Waſſer/ Fünff Finger⸗Kraut Waſſer/	1. Pfund 6. kr.

A-

Aquæ apoplecticæ, oder Schlagwaſſer/
theriacal. compoſitæ,
Anhaltinæ,
Bezoardicæ,
Cordialis frigidæ,
Peſtilentialis Unzeri,
} das loth um 6. kr.

Aquæ Regis, oder Königs Waſſer/ das Pfund 24. kr.
Stapedianæ ſecundæ A.A. 1. Pfund 30. kr.

Syrup/oder Citron Safft/ das Loth - 6. kr.
Himbeer Safft/ das Loth - - 5. kr.
Knopff laug-Kraut-Safft/ das loth 4. kr.
Margerarten-afft/das loth - 6. kr.
Quitten-Safft/das loth - - 6. kr.
Contraiervæ Safft das loth - 12. kr.
Cardobenedict-Safft/das Loth - 4. kr.
Saurampffer-Safft/ das Loth - 4. kr.
Corallen-Safft/das Loth - - 10. kr.

Complet Edelgeſtein-Safft/Syrupus gemmatus genant/ das Loth - 30. kr.
Margaranten-Wein/das Pfund - 30. kr.
Quitten-Wein/ das Pfund/oder Seitel 18. kr.
Ribiſel-Wein/das Pfund - - 15. kr.
Gifft-Eſſig/das Pfund - - 30. kr.
Angelica-Zeltlein/das Loth - - 12. kr.
Ligni aloës-Zeltlein de extracto, das Loth 22. kr.
Liberantis-Zeltlein das Loth - - 6. kr.
Manus Chriſti mit Perlen/oder Perlen-Zeltlein/das Loth - - 9. kr.
Snblinguales completæ Zeltlein/ das Loth 18. kr.

In

Incompletæ, das Loth	12. kr.
Zitwar-Zeltlein/das Loth ; ;	6. kr.
Eingemachte Zitwar Wurtzeln das Loth	6. kr.
Eingemachte Indianiſche Nuſſen/das Loth	12. kr.
Eingemachte Scorzoneræ Wurtzelen/das Loth	6. kr.
Poma ambra, ein Quintel ; ;	6. kr.
Rauch-Kertzlein mit Bieſem/das Loth ;	12. kr.
Rauch Zeltlein ohne Bieſem/das Loth ;	6. kr.
Diſtillirtes Augſtein Oel/das Quintel	15. kr.
Diſtillirtes Kroneweth Oel/das Quintel	30. kr.
Diſtillirtes Citron Oel/das Quintel ;	30. kr.
Diſtillirts Campffer Oel deß beſtē. das quint.	30. kr.
Oleum Hypericonis, das Loth ;	3. kr.
Antipeſtileutiale Bart Bona Curtii, das Loth ; ;	6. kr.
Petroleum: das Loth ;	6. kr.
Diſtillirtes Roßmarin Oel/das Quintel	15. kr.
Groſſes Scorpion-Oel deß Matthioli, das Loth ; ; ;	24. kr.
Diſtillirts Myrrhæ Oel/das Loth ;	2. gl.
Gekochtes Lilien-Oel/das Loth ;	3. kr.
Gekochtes Weinrauthen-Oel/das Loth	3. kr.
Krotten-Oel/das Loth ; ;	10. kr.
Spinnen-Oel/das Loth ;	10. kr.
Spiritus ſanguinis humani, das Loth	30. kr.
Vitrioli, das Loth - -	12. kr.
Camphoræ, das Loth - -	24. kr.
Macis, das Loth - -	12. kr.
Terræ ſigillatæ, das Loth -	12. kr.
Roſarum, das Loth - -	24. kr.
Sulphuris, das Loth - -	16. kr.

Cornu Cervi, das Loth	16.kr.
Tartari rectificatus, das Loth	36.kr.
Theriacalis compoſitus, das Loth	48.kr.
Urinæ cum ſuo ſale, das Loth	12.kr.
Eſſentiæ Croci, das Loth	30.kr.
Perlarum, das Loth.	3.gl.
Tunicæ, das Loth	24.kr.
Ambræ Beguini, das Loth	1.gl.30.kr.
Lapidis Bezoardici Orientalis, ein Gran	6.kr.
Occidentalis, ein Gran	3.kr.
Bieſem / ein Gran	8.kr.
Ambræ, ein Gran	12.kr.
Auri diaphoretici, & vitæ Hartmanni, ein Scrupel	1gl.
Emplaſtrum diachyli ſimplicis, das Loth	6.kr.
cum gummis, das Loth	9.kr.
de fuligine, das Loth	9.kr.
Oxicrocei, das Loth	6.kr.
Diaphoretici, das Loth	6.kr.
Magnetici Hartmanni, ad extrahendos, & frangendos carbunculos, das Loth	9.kr.
Unguenti Ægyptiaci, das Loth	3.kr.
Apoſtolorum, das Loth	6.kr.
Roſati Meſues, das Loth	6.kr.
Anodyni, das Loth	3.kr.
Dialthææ, das Loth	3.kr.
Populeonis, das Loth	3.kr.
Salis C.C. volatilis, das Loth	2.gl.
Scordii, das Loth	30.kr

Cardobenedict, das Loth -	30. kr.
Juniperi, das Loth - -	30. kr.
Viperarum, das Loth - -	9. gl.
Angelicæ, das Loth - -	3. gl.
Abſynthii, das Loth - -	30. kr.
Antimonii Diaphoretici, das loth -	1. gl.
CC. philoſophicè præparati, das loth	24. kr.
Pulvis CC. uſti, das loth - - -	3. kr.
Camphoræ, das loth - -	12. kr
Florum Nitri, das loth -	9. kr.
Sulphuris, das loth -	9. kr.
Nitri præparati, das loth -	4. kr.
Boli armeni, / Terræ ſigillatæ, / Terræ Lemnicæ, } das loth -	6. kr.
Rob Ebuli, oder Attig-Sultzen/ / Sambuci, oder Holler-Sultzen/ / Juniperi, oder Wachold. Snltz. / Ceraſ. acid. oder Weixel-Sultz. / Sorborū, oder Arſchſchützen-S. / Meſpilor. oder Eſpeln-Sultzen/ / Nucum, oder Nuſſen-Sultzen/ } das loth	4. kr.

Ein

Ein Heylſahmes / Göttliches / unnd probirtes Pflaſter / auf die Peſt-Beulen / und Carfunckelen unſers Gewiſſens zu legen.

HERR GOTT Sebaoth / Du groſſer und Erſchröcklicher GOTT / der Du hiemſucheſt die Sünden der Vättern an denen Kindern / biß in das dritte und vierdte Glied / wir haben geſündiget mit unſern Vättern / darum trifft uns diſes Vnglück. Deine Propheten die Prediger / welche uns deinen gerechten Zorn angetrohet / haben wir nicht angehöret; darum läſſeſt Du nun deinen Grimm gegen uns auß / dein heilige Tempel ſeynd durch gottloſes Schwätzen / und unzüchtige Gebärden verunreiniget worden / darum raffeſt Du ſo vil tauſendt Menſchen hinweg. Vieleicht haben wir die teuffeliſche Maſcarathen / und Schau-Spiel lieber gehabt / als GOTTES / unnd unſeres Nechſtens Dienſte; Was iſt dann Wunder / daß dein Zorn gegen diſer Statt und Land wie Feur entbrennet iſt? Vielleicht ſeynd die arme Wittibe / und Weiſe verdruckt / und in ihrer Noth / und Bitten wenig erhöret worden; Darumb wendeſt Du nun dein gnädiges Ohr von uns ab. Ungerechtigkeit hat vil-

villeicht überhand genommen/und die Rechts-Streitt ſeynd faſt unſterblich worden; darumben kommeſt Du ſelbſten zu richten. Das unſchuldige Blut/ſo vieler durch ihre untreue Mütter/erwürgten Kindern/ſchreyet um Raach; darumb haſt du das Schwerd wider dieſes Land entblöſt. Villeicht ſeynd Hoffart/und Ubermuth zu hoch geſtiegen; darumb ſucheſt Du Uns zu demüthigen. Villeicht ſeynd die Wuchereyen/und Schindereyen gantz gemein und nur für gute Wirtſchafft gehalten worden; darumb raffeſt Du die Leuth vor der Genieſſung deß ungerechten Guts hinweg. Villeicht hat man Ehbruch/und Hurerey faſt nicht mehr vor Sünden gehalten/und gar zu wenig geſtrafft; darumb komeſt Du dieſe Stadt/und Land zu plagen. HERR/Du biſt gerecht/wir aber müſſen uns ſchämen. Nunmehr gehet dein Zorn über Uns/wie ein groſſe Waſſerfluth. Dein Grimm dringt durch wie ein verzehrendes Feur. Wir betten/und Du erhöreſt Uns nicht; Wir ruffen umb Hülff/und da iſt kein Erretter/die Zeit der Gnaden haben wir verabſaumet; darumb achteſt Du Uns nun deiner Gnaden unwürdig. Ach HERR/warumb nimbſt Du die Unſchuldigen/und Säuglingen in ſo groſſer Menge hinweg/da du doch der gottloſſen Stadt/Ninive umb der jungen/und unverſtändigen Kinder Willen verſchonet haſt? Nimbſt Du ſie villeicht vorhero zu Dir/ehe dann ein gröſſers Unglück/und etwann der endtliche Untergang herbey komme? Wilſt Du Uns etwan ſtraffen mit einem

feu-

feurigen Regen von Schweffel und Pech/ wie Sodoma und Gomorra? Willst Du etwan Uns von der Erden verschlücken lassen wie Datan und Abiram? Solches hätten wir zwar mit unsern Sünden alles wol verdienet / aber HErr / der Du vormahls bist gnädig gewesen deinem Volck/ und demselben/ wann es sich bekehret/ und Buß gethan hat/ die angetrohete Straffen nachgelassen hast / sihe Uns an mit denen Augen deiner grundlosen Barmhertzigkeit / straffe Uns nicht in deinem Zorn / und züchtige Uns nicht in deinem Grimm / dann wir seynd arm / und elend / die Aengsten Unserer Hertzen seynd groß / führe Uns auß dieser Noth / wir versprechen / und verloben mit auffgereckten Händen die gäntzliche Besserung unseres Lebens/ wende nunmehr ab die grausame Pestilentz von dieser Stadt/ und Land/ und lasse Uns/ nach so lang außgestandener Trübsal / die Sonne der Gnaden wiederumb scheinen; Gedencke/ daß Du GOTT bist/ und wir nur Staub / und Aschen / ein Wind / der dahin fähret / und nie wieder kommt; darumb erzeige deine Macht wider die verstockten Heyden / welche Dich nicht erkennen wollen; züchtige Uns als wie ein Vatter seine Kinder / nicht zu Unserm gäntzlichen Verderben/ und Untergang/ und erbarme Dich Unser! Deinem heiligen Nahmen gib die Ehr/ und verschone die Gedemütigten. HErr hilff Uns/ sonsten müssen wir verderben/ dann das Ubel hat überhand genommen. Höre auf/ höre auf/ damit ein Saamen überbleibe / welcher deinen grossen

ſen Nahmen außbreite unter den Völckern / und denen Heyden verkündige / daß Du ein GOTT über alle Götter biſt. Laſſe zu / daß unſere bittere Zähren vermiſchet werden mit dem koſtbarlichſten Blut deines einigen Sohns JESU CHRJSTJ unſers Erlöſers / und Heylands / welches Er am Stamen des heiligen Creutzes vor Uns vergoſſen hat; und damit ſolches nicht vergeblich ſeye / befihle nunmehro dem Würg-Engel / wie zu der Zeit des Königs Davids / und des Pabſtes Gregorij, daß er das Schwerdt des Verderbens einſtecke / und die ungeſtümme Wellen des wütenden Giffts ſich legen / ſo wollen wir / mit Unſern Kindern / Dir ein ewiges Danck-Opffer bringen / und Unſern Nachkommenden verkündigen / daß Du biſt ein GOTT / der da ſchlagen / und wider heylen kan / der da in tieffe führet / und wider darauß errettet. HERR ſeye Uns gnädig / und verſchone Uns / ſo wollen wir dich loben und preyſen / hier zeitlich / und dort ewiglich / Amen /

AMEN.

Benè faciendo neminem time, nam Sacramenta virtutis ſunt, bona facere, & mala pati.

Joann. Bona Introduct. ad Cœlum.

IMPRIMATUR,

JOANN. BAPTISTA MAIR, *Univerſitatis p. t. Rector.*

IN-

INDEX,

Oder Regiſter aller Fragen / welche in diſem Conſilio erörtert werden.

1. Frag.

WArumben der Orthophilus ſo traurig ſeye?

2. Frag. Warumb GOtt über uns erzürnet ſeye?

3. Frag. Was für Aſtraliſche und Elementariſche Urſachen diſer Peſt ſeyen?

4. Frag. Wie kan die Conjunction Saturni & Martis eine Peſt verurſachen?

5. Frag. Warumben ſolten die himmliſche Geſtirn boßhafftig ſeyn?

6. Frag. Warumb ſolche Peſt ex ordinario naturæ curſu nicht könte herkommen?

7. Frag. Was diſes Gifft vor ein Natur habe?

8. Frag. Von Ungeſchmack aller Sachen?

9. Frag. Ob der Lufft vergifftet ſeye.

10. Frag. Was für Leuth mehr zu diſem Gifft geneigt ſeyen?

11. Frag. Warumb ſo vil ſchwangere Weiber ſterben?

12. Frag. Ob alle Inficirte mit Hitz behafftet ſeyen?

13. Frag. Obs vonnöthen ſeye einen Cörper zu eröffnen?

14. Frag

14. Frag. Ob ein Anatomia in Peſtzeit zuerlauben?
15. Frag. Ob der Marck beſſer auß der Stadt ſeye?
16. Frag. Ob das Preſſen in der Stadt ſchädlich ſeye?
17. Frag. Ob das Glocken-leiten/ Betten und Feuer anzünden gut ſeye?
18. Frag. Warumb iſt ſo lang kein Wind?
19. Frag. Was von dem ſtinckenden Rauch zuhalten?
20. Frag. Was von denen Amuletis oder angehenckten Sachen zuhalten?
21. Frag. Warumb werden in unſern Lazaretten ſo wenig geſund?
22. Frag. Wie vil ſeynd derer?
23. Frag. Wie ſoll man ſich vor der Peſt hüten?
24. Frag. Was ſoll man in der Frühe brauchen?
25. Frag. Was ſolle man für einen Rauch brauchen?
26. Frag. Ob die Flucht gut ſeye?
27. Frag. Warum nicht ſo wol die Reiche / als die Arme inficirt werden?
28. Frag. Ob das purgiren / und Aderlaſſen gut ſey zu der Peſt-Cur?
29. Frag. Was abſonderlich von der Aderlaß zu halten?
30. Frag. Was ſolle man gleich im Anfang thun?
31. Frag. Ob der Orthophilus nur einerley Artzeney zum Schwitzen habe?
32. Frag. Was iſt vor die groſſe Hitz zu thun?
33. Frag. Was vor ein Natur diſes Gifft habe?
34. Frag. Was ſeynd die vornehmſte Mittelen vor die Peſt

35. Frag. Woher das Gifft ſo vnterſchiedliche accidentia zufüge?

36. Frag. Wie kan das Gifft gantz contraria verurſachen?

37. Frag. Ob das Brechen/ vil uriniren/ Bluthen/ Schwitzen/ ꝛc. bößhafftig zu nennen?

38. Frag. Warum jetz mehr und weniger ſterben/ als im Anfang der Peſt?

39. Frag. Warum die Frantzoſen/ oder Pocken im Anfang tödlich geweſen ſeyn?

40. Frag. Warumb haben die Inficirte bißweilen den andern Tag kein Hitz?

41. Frag. Wie curirt man die Carfunckelen?

42. Frag. Wie curirt man die Peſt-Beulen/ oder Bubones?

43. Frag. Was iſt vor dem Kopffwehe zu thun? item vors phantaſiren/ oder überflüſſig Wachen/ oder Schlaffen?

44. Frag. Ob man nicht vor die Schlaff-Sucht etwas innerlich brauchen ſolle?

45. Frag. Was vor den Durſt ſeye?

46. Frag. Was iſt vors Brechen?

47. Frag. Was iſt gut vor die Ohnmachten?

48. Frag. Was thut man vor den Durchbruch und rothe Ruhr?

49. Frag. Was der Orthophilus mehr in diſer Kranckheit obſerviret habe?

50. Frag. Was de eventu, oder Aufhörung diſer Seuche zuhalten ſeye?

51. Frag. Warumb ſo vil Leuth das Hertzklopffen/

Schmertzen in den Reihen/ und unter den Achſe-
len/doch ohne Geſchwulſt empfinden ?
52. Frag. Was hierinnen zu thun ſeye?
53. Frag. Welcher maſſen die Diæta zu halten ſeye?

Ende deß Regiſters.

Liſta der Verſtorb-
nen Anno 1679.

Jenner	410.	Julij.	7507.
Februar.	359.	Auguſti.	4517.
Martij	3797.	Septemb.	16774
Aprill.	4963.	October.	6475.
May.	5727.	Novemb.	2400.
Junij.	6557.	biß 26. diß	

In der Stadt.	59486
In Vorſtädten.	30470.
In zwey Lazarethen.	50560.
Summa	140516.

Darunter noch nicht begriffen/ was heimli-
cher Weiß auf dem Land/in Häuſern und Gärten/
ſonderlich bey St. Ulrich/ Neuſtadt/ und auf der
Widt eingeſetzt worden/ alſo daß man alles zuſam-
men wol auf 200000. Menſchen ſchätzen will.

C O P I A

Literarum ex Vienna Ratisbonam ad Cæſa-reum Commiſſarium exaratarum.

RErum autē ſtatus jam Viēnæ deplorand⁹ eſt, non niſi veſpillones, funera, cadavera, platearum & integrarum familiarum extinctiones, & deſolationes ſpectantur. Officinæ pleræqve jam manent occluſæ, homines ſemimortui & triſtes & mœſti ſpectantur, in qvibus nullus omnino vigor apparet, omnes præſentiſſima meditantes fata: plorarent ſaxa, ſi deplorandum hunc tam florentis olim civitatis viderent ſtatum. Jam ter ipſa Lazareta viſitavi, ut infinitos corrigerem errores, correxi, & feci qvæ protui, media deſunt, qvivis rapere, dare nullus ſatagit. Innumeri jam mortui ſunt, facta fuit à qvibusdam computatio triginta millium, ſed plures exiſtimo: plures tamen jam reſtituuntur, quàm à principio, primò, qvia humores non amplius ſunt tam acres; Secundò, qvia omnia venena cum tempore uſu pharmacorum debilitantur, & conſeqventer non poſſunt amplius ita fortiter agere. Ego plurimos cum divina gratia reſtitui, modo à principio meæ fuiſſent operæ reqviſitæ: creſcit tamen infectorum numerus tantum, qvia exiguus eſt ordo, vel ſi eſt, non ſervatur; ſalutaria hactenus à corde ſuggeſſi, ſed multoties ſurdis cecini, præcipuè apud mali conſilij auctores, qvi mallent omnes perire qvam ſuos fateri, & corrigere errores. Eſt diabolica qvorundam Φιλαυτία, qvæ eſt tinea omniū corroſiva. Qvantum ad Cometam attinet, ſimilis viſus non eſt, inſolitæ magnitudinis, ſtellam ipſemet vidi, reliqvis majorem & pallidiorem, ſed motu primi mobilis raptam minimè qvieſcente, qvid ſigni-

ſicet DEus novit, ſed de infectione aëris jam non eſt dubitandum, alaudam nullam vidimus hoc anno; omnes Magnates unà cum Nobilitate abierunt, de omnium reditu dubito; ubiqve enim manus Domini. Monaſteria plura fermè ex toto deleta ſunt, jam planè in Kallenberg aſcendit malum, ſine dubio ex fœtore Lazareti, fuerunt enim nuper trecenta cadavera octo integris diebus inſepulta, jam contra meam poteſtatem ingentes foſſas cadaveribus inhumandis ſupra monticulum fecerunt, ut eò facilius totus inficeretur diſtrictus. De ventis nihil ſcimus, niſi de Auſtralibus, Auſtriæ ſemper fatalibus. Verbo, omnia conſpirant in necem noſtram, non eſt mors, ſed ipſiſſima vita eſt mors ante mortem. Hi ſunt Larvatorum, adulterorum, exactorum, oppreſſorum, ſuperborum, & omnis injuſtitiæ fructus. Hic eſt fœtor ab hircis fœtidiſſimis relictus, hinc manus Domini tetigit nos. Moriuntur pauperes fame, (eſt enim magna annonæ caritas) aufugiunt Magnates, liberantur ab ærumnis pauperes, ſed melius eſt hic qvam ibi pœnas dare, temporaliter, qvā æternaliter mori. Hæc pauca ſunt & fortaſſe ultima, qvæ tranſcribenda duxi, æqvi ſboniqve conſulas, mei, meorumqve memor, cujus maneo.

Æternum devotus

Paulus de Sorbait.

COPIA

Deß Send-Schreibens auß Wien / nach Regenſpurg / an den Kayſerl. Herrn Abgeſandten geſchriben.

Aller Sachen Zuſtand in Wien iſt zu beweinen / wo nichts als Sarch-Träger / Leichen / Todten-

Cörſ-

Cörper / gantzer Gaſſen / Familien, und Freundſchafften Austilgungen / und gäntzliche Verwüſtungen zu ſehen. Meinſter Theil Werckſtätten bleiben geſperrt / die Leuthe ſehen gleichſam halb todt / bekümmert und traurig / gantz keine Lebens-Krafft erſcheinet mehr in ihnen / als welchen die gegenwärtige Todtes-Gefahr immer vor Augen ſchwebet / die Steine ſelbſt möchten weinen/wann ſie den traurigen Zuſtand diſer vormals ſo hoch blühenden Stadt ſolten erkennen. Ich ſelbſten habe ſchon dreymal die [Lazareth] offentliche Krancken-Häuſer beſucht / damit ich die unzahlbare Fehler möchte verbeſſern / habe ſie auch verbeſſert / und gethan / was ich gekondt. Allein es manglen die Mittel / welche Jederman nur nemmen / niemand aber hergeben will / unzahlbare ſeind ſchon geſtorben / etliche haben dreyſſig tauſend gerechnet / ich aber halte es ſeyen noch mehr.

Doch werden jetzt mehr wider zu recht gebracht / als von Anfang hat ſeyn können / erſtlich / weilen die Humores und Einflüſſe nicht mehr ſo gar ſcharpff / zum andern weilen alle Gifft mit der Zeit durch Gebrauch der Artzneyen geſchwächet werden / und folgends ſo ſtarck nicht mehr würcken oder angreiffen mögen. Sehr vil habe ich durch die Gnade GOttes wider curirt / wolte nur wünſchen / daß meine Dienſte gleich Anfangs wären erfordert worden / doch wachſet die Zahl der angeſteckten auch darum / weilen ſchlechte Anſtalt / oder wo einige iſt / nicht gehalten wird. Bißhero habe ich / was heilſam / von Hertzen mitgetheilt / offtermals aber als den Tauben vorgeſungen / ſonderlich bey denen böſen Rathgebern / welche lieber wolten / daß alle zu Grund giengen / als daß ſie ihre Fehler verbeſſerten oder nur bekennten. Diſes iſt etlicher teuffeliſche

Selbſt-

Selbſt-Liebe/ welche eine Motte/ ſo da alles Gute benaget. Was den Comet-Stern belanget / iſt er ſo ungewohnlicher Gröſſe/dergleichen nicht geſehen worden/habe ihn auch ſelber geſehen/ daß er gröſſer und bleicher als andere / aber mit ſeinem Lauf bey der Bewegung deß Firmaments gar nicht bleibet/ was er nun bedeute/ iſt GOtt bekandt. Auch von Anſteckung deß Luffts iſt nicht zu zweifflen/dann diſes Jahr hier keine Lerche geſehen worden. Alle hohe Perſonen/ſamt dem Adel ſeind zwar entwichen/ ob aber alle wider ankommen werden/ ſtehet im Zweifel/dañ die Hand GOttes iſt aller Orten. Sehr vil Clöſter ſeind allerdings gar außgeſtorben/ nun erſchwingt ſich auch das laidige Ubel auf Kahlenberg / ohne Zweifel von dem böſen Geruch des Lazareths / dann neulich 300. Todten-Cörper acht gantzer Tage unbegraben gebliben. Anietzo haben ſie wider mein Vermögen groſſe Gruben/ die Leichen zubegraben / auf einem erhabenen Orth gemacht / nemlich daß deſto leichter der gantze Umkreiß vergifftet und inficirt wurde. Von andern Winden als Sud- oder von Mittagher ſtreichenden/ welche Oeſterreich nie vil Gutes bringen / wiſſen wir nichts. Mit einem Wort/ es vereinigt ſich alles zu unſerm Todt/ und iſt in ſolcher Todts-Gefahr leben / ſelbſt Todts genug / vor dem Abſterben. Und diſes ſeind die ſchöne Früchten / der Mummereyen / Ehebrechern / Leut-Peiniger / Untertruckern/ der Hoffärtigen / und aller Ungerechtigkeit insgeſamt. Diß iſt / der Geſtanck / den ſo unreine Böcke hinderſich laſſen / diſes iſts / darum die Hand deß HERRN über uns gekommen. Die Arme ſterben vor Hunger/ (dann es iſt eine groſſe Theurung) die vornehmſte ziehen davon/ auch werden die Arme der Plagen befreyet. Aber es iſt beſſer hier/als dorten die Straffe bezahlen / beſſer zeitlich / als ewig ſterben. Diſes iſt das wenige / und villeicht letzte / was ich zu überſchreiben gedacht. Der Herr halte es mir zu gut/ meiner und der Meinigen ingedenck. Deſſen ich auch verbleibe

Stetigs Verpflichter

Paulus von Sorbait.

CO-

COLUMNA
SANCTISSIMÆ TRINITATIS
HONORI SACRA:
Pro avertenda Peſte
Viennæ Auſtriæ, in Foro Urbis primario, vulgo Graben apellato, 29. die Menſis Octobris, Anno M.DC.LXXIX.
Erecta.

Cum IV. Inſcriptionibus.

I. Inſcriptio.

SanCta TrInItas
VnVs DeVs
Pro
aVertenDa Peſte
qVa nos pVnIs
Vota
aVſtrIæ
VrbIsqVe VIennensIs
BenIgne eXaVDI.

II. Inſcriptio.

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus DEUS Sabaoth;
Plena eſt
Omnis Terra
Gloriâ Ejus.

III. In-

III. Inſcriptio.

GLORIA PATRI
ET FILIO
ET SPIRITVI SANCTO:
Sicut erat
In Principio
Et nunc, & ſemper,
Et in ſæcula ſæculorum,
Amen.

IV. Inſcriptio.

Sancte DEUS,
Sancte Fortis,
Sancte Immortalis,
Miſerere nobis;
Et
sICVtI
CLeMenter
PeperCIſtI
ContrItæ VrbI
NIneVe
sIC & parCe
VIennæ.

FINIS.

Bayerische
Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google